Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 ₰ 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 ₰ — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 ₰ — Für ganz Deutschland: 2 ₰ 12 Sgr. —
Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

# Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung:
Deßauer-Straße Nr. 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

**Nr. 128.** Berlin, Donnerstag, den 5. Juni. **1851.**

## Zur Orientirung. *)

V.

### Die Stellung unserer Freunde

in den Kammern ist während der letzten Session eine wesentlich andere geworden, als während der vorigen, — und, verhehlen wir uns nicht, eine schwierigere. Derzeit noch ein kleines Häuflein, ohne directe Verbindung mit der Regierung, gezwungen, die heilige Pflicht, das Recht zu vertheidigen, eben so oft gegen die liberale Opposition, als gegen eine schwankende Regierung auszuüben, — war sie in der überaus günstigen Lage, deren sich compacte und consequente Minoritäten stets zu erfreuen haben, — in der Lage, ihren Charakter als Partei zu stählen und unbeirrt durch irgend welche Nebenrücksichten nur allein ihr Ziel zu verfolgen.

Anders jetzt! — Seit das Ministerium „mit der Revolution gebrochen", seit die Strömung der Zeit immer entschiedener nach Rechts geht, seitdem der nicht mehr für verschroben, sondern für klug gilt, der „ein Freund des besonnenen Rückschritts" ist, — seitdem mußte sich nothwendig von selbst eine Allianz der äußersten Rechten nicht bloß mit der Regierung, sondern auch mit der quasi-gouvernementalen Central-Partei bilden. Die Partei unserer Freunde hörte auf, den exclusiven Charakter der Partei des Rechts quand même zu führen, sie ward durch die Gewalt der Umstände zugleich auch eine ministerielle. Die Gefahr, welche in diesen Allianzen für sie lag, war groß, und wir dürfen uns nicht verhehlen, daß sie derselben nicht völlig zu widerstehen vermocht hat. Wir haben es schon früher hervorgehoben, daß die Regierung theils durch ihre fortdauernde Schuld, theils durch die unvermeidlichen Folgen früherer Sünden, keineswegs allen gerechten und auch nur billigen Anforderungen der Conservativen entsprochen hat; um so nothwendiger war es, daß unsere Freunde in der Kammer, seit sie den Kern der ministeriellen Majorität bildeten, eine entschiedene, energische Position einnahmen, welche dem Lande deutlich bewies, daß sie nicht solidarisch verantwortlich seien für die Fehler der Regierung, daß sie nicht aus Vertheidigern des Rechts quand même herabgesunken seien zu Vertheidigern des Ministeriums quand même, — wie die Gegner es unablässig wiederholen — wenn auch mit großem Unrecht, — doch nicht immer ohne einen Schein der Berechtigung. Es war also, da das Ministerium seine Aufgabe, die conservative Partei in den Kammern zu führen und zu tragen, nicht erfüllt hat, die Sache dieser Partei, nun ihrer Seits mit einem verdoppelten Aufschwung ihrer Kräfte, das Ministerium zu heben und zu tragen; — es war ihre Aufgabe, nicht bloß eine negative abwehrende Position gegen die unermüdlichen Angriffe der Gegner einzunehmen, sondern auch aggressiv zu verfahren gegen die Revolution. — Es war oft keine erfreuliche und günstige Lage, in welcher die Rechte der Kammern sich befand, indem ihr die Aufgabe ward, neue Schulden und Auflagen, neue Repressiv-Gesetze verschiedener Art zu beschließen. Nicht als ob wir unsern Freunden hieraus einen Vorwurf machen wollten! Wir würden alle jene Maaßregeln nur dann mißbilligen, wenn man meinte, mit ihnen genug gethan und die Revolution besiegt zu haben mit strenger Presse und Belagerungs-Gesetzen — auf dem Papier! Wir billigen jene Gesetze zwar nicht durchweg, aber wir erkennen sie an **), als die unerläßlichen traurigen Folgen der frühern Sünden und Thorheiten! — Und trotz dieser theils negativen, abwehrenden, theils reprimirenden Thätigkeit der Rechten, — einer Thätigkeit, die ihrer riesenhaften Aufgabe gegenüber auf alle Fälle ungenügend genannt werden muß, — welche Erfolge hat sie erkämpft? Mit merkwürdiger Naivetät klagt die „Constitutionelle Zeitung" vom 7. Mai darüber, daß der Schwerpunkt aus der zweiten in die erste Kammer verlegt sei, durch — die „Schwäche der Partei Bodelschwingh", — die hier wieder der Sündenbock sein muß, für die entschiedene compacte Rechte, die man fürchtet, weil sie imponirt. — Wir geben zu, daß unsere Freunde oft gute Gründe der Klugheit gehabt haben, zurückhaltend und langsam zu Werke zu gehen; — aber unsere Freunde werden auch uns gewiß zugeben, daß es besser ist, wenn wir ihre Fehler in ein vielleicht zu grelles Licht stellen, als ihre guten Thaten!

*) Wir bemerken, daß der folgende so wie die früheren und die ferneren Artikel unter dieser Signatur unmittelbar nach dem Schlusse der Kammern geschrieben worden sind. Dies etwa zur Erläuterung. Die Red.

**) Wir nicht, wir erblicken darin nur einen Abklatsch der Französischen Restaurations-Politik. Die Red.

## Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Ober-Regierungs-Rath Scharfenort zu Liegnitz den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Amtsrath Wilckens zu Diesdorf, Regierungs-Bezirk Magdeburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Königlich Hannoverschen Hauptmann und Flügel-Adjutanten Grafen Platen-Hallermund und dem Königlich Belgischen Legations-Rath Drouet zu London den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Kreis-Physicus, Sanitäts-Rath Dr. Wolff zu Küstrin, dem katholischen Erzpriester Graw zu Seeburg, Regierungs-Bezirk Königsberg, den katholischen Pfarrern Aniol zu Warschowitz im Kreise Pleß und Julian Heinisch zu Oppau im Kreise Landshut, so wie dem Vicar Klaber zu St. Tönis im Regierungs-Bezirk Düsseldorf den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; desgleichen dem Schleusenmeister Wendling zu Brieskow, dem Förster Jünemann zu Gerode, in der Ober-Försterei Königsthal, und dem Organisten Seebach an der St. Johanniskirche zu Magdeburg das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Musik-Director Sämann, dem Handlungsdiener Wedthoff zu Königsberg in Pr. und dem Abiturienten Wilhelm Patze zu Minden die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; und dem Geheimen Postrathe Metzner die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige von Hannover demselben verliehenen Ritterkreuzes des Guelphen-Ordens zu ertheilen.

Berlin, den 2. Juni.

Se. Königl. Hoheit der Herzog von Genua ist nach Dresden abgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der Großherzoglich Hessische Staats-Minister Zimmermann, von Darmstadt.

Abgereist: Der General-Major und Commandeur der 7. Infanterie-Brigade, von Kölln, nach Magdeburg.

Der General-Major und Commandeur der 5. Landwehr-Brigade, von Hobe, nach Frankfurt a. d. O.

## Es ist ein untrügliches Kennzeichen

für die Freiheit eines Volkes, ob bei demselben viele Aemter unentgeltlich verwaltet werden, und ob die, welche solche Aemter verwalten, in rechten Ehren stehen. Legen wir diesen Maaßstab an unsere Preußischen Zustände, wie lautet die Antwort? Auf dem Lande an Stelle der Gutsbesitzer, welche die Polizei als ein erbliches Ehrenamt unentgeltlich verwalteten, Polizei-Anwälte und Richter eben so mäßig geehrt als bezahlt, und an Stelle eines mit den Interessen seiner Gericht-Eingesessenen vertrauten und verwachsenen Gerichtsherrn ein formirtes Königliches Kreisgericht, gerade weit genug entfernt und unzugänglich genug, um dem Landmann, insbesondere dem Armen und Kranken, den Mangel jeglicher Justiz in einem höchst ansprechenden Lichte erscheinen zu lassen. In den Städten an Stelle des alten Bürgerrechts das Privilegium des Geldbeutels, an Stelle der Selbstverwaltung der Innungen, Zünfte und Corporationen die Administration und Oberaufsicht eines aus demokratischen Urwahlen geborenen Gewerberaths, gemäßigt durch die Concurrenz und Eifersucht eines ebenbürtigen Stadtmagistrats und eines, zwar von Freisinnigkeit bis an den Rand erfüllten, doch niemals ohne Bezahlung dienenden Regierungs-Collegii; an Stelle wirklich geehrter und geachteter selbstständiger Stadt-Obrigkeiten ein von der Laune und Willkür seiner Vorgesetzten und Untergebenen gleich abhängiges bezahltes Collegium, stets hin und herschwankend zwischen den beiden Polen der Nicht-Bestätigung und Nicht-Wiederwahl. In den Kreisen an Stelle eines mit der Geschichte der Preußischen Monarchie eng verwachsenen wohl bewährten Instituts, an Stelle der durch organisch gegliederte Wahl ihrer Kreisgenossen bezeichneten Landräthe, welche ihr Amt als ein wirkliches Ehren-Amt und das damit verbundene geringe Einkommen lediglich als eine Vergütigung ihrer baaren Auslagen betrachteten, junge, von der Regierung ernannte, und wenn auch persönlich sehr ehrenwerthe, doch mit ihren Kreisen, principiell wenigstens, in keinem organischen Zusammenhang stehende, in der Hauptsache auf ihr Gehalt angewiesene Beamte und an Stelle der alten, auf eigenem Rechte stehenden Kreistage, wenn auch glücklicher Weise vorläufig nur noch im Project, ein Ungeheuer von gewählter Kreisvertretung, halb Geldsack und halb Demokrat. Und wie in den Kreisen, so in den Provinzen und höher hinauf, hier nach Quiescirung der Provinzialstände als interimistische Selbstherrscher die Bezirks-Regierungen, diese „eigentliche" Festung der Bureaukratie, dort die Summe der Geheimen Räthe, bald in dem demüthigen Gewande des vortragenden Raths, bald in dem Purpurkleide des Minister erzeugenden Gesetzgebers und Selbstherrschers aller Stände und Klassen. Nichtsdestoweniger sollen wir durch dies Alles an Freiheit nicht unerheblich gewonnen haben, und immer näher rückt die goldene Zeit, wo auch wir, wie der freie Pariser nach der Junischlacht, eines von einem Geheimen Rathe beglaubigten Passes aus der Friedrichsstraße nach der Wilhelmsstraße bedürfen werden.

## Deutschland.

☐ **Berlin**, 4. Juni. Die „Kölnische Zeitung" hat bei ihrer Agitation gegen die Verordnungen wegen der Kreis- und der Provinzialstände bereits die „Const. Zeitung" zur eifrigen Bundesgenossin erhalten. Beide Blätter bringen eine Mittheilung, welche unsere Ausführungen über bureaukratische Anarchie nur zu bestätigen geeignet ist. Auch der Oberpräsident der Rheinprovinz, Herr v. Auerswald, soll sich gegen die jüngsten Schritte des Ministeriums erhoben haben, und zwar noch vor dem Erlaß der letzten Verordnung. Um so unabweislicher drängt sich die Nothwendigkeit auf, daß die Staatsregierung Herr ihrer eigenen Organe werde. Denn wie wollen die Minister der Ausführung ihrer Anordnungen versichert sein, wie können sie die Verantwortlichkeit ihres Amtes tragen, wenn Diejenigen, auf deren treue Mitwirkung sie nach den Grunderfordernissen jeder geordneten Staatsverwaltung angewiesen sind, für sich die Befugniß in Anspruch nehmen, nach den Eingebungen der eigenen Laune den Dienst zu versagen und vorkommenden Falls, unter Festhaltung der amtlichen Stellung, sogar den Verfügungen der obersten und verantwortlichen Chefs geradezu entgegenzuwirken. Die Zeit seit 1848 hat uns manche gute Lehre gegeben. Sollte sie uns nicht durch die Erfahrung selbst eindringlich genug gemahnt haben, der Anarchie im Beamtenstande schnell und mit kräftigem Entschlusse ein Ende zu machen?

— Se. Maj. der König sind heut früh 9½ Uhr von Potsdam nach Hannover abgegangen. Se. Maj. werden auf der Reise begleitet von J. K. H. der verwittweten Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und von Sr. K. H. dem Prinzen Friedrich von Preußen. Im Gefolge des Königs befinden sich der General-Adjutant General-Lieutenant v. Neumann, der Flügel-Adjutant Major von Hiller, der Leibarzt Dr. Grimm und der Geh. Kämmerier Schöning.

— Wie wir bereits berichtet, werden JJ. KK. HH. der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich Wilhelm heute (4.) Abend gleichzeitig mit JJ. KK. HH. den Großfürsten Michael und Nicolaus nach Warschau abreisen. Auch der diesseitige Commissarius in Holstein, General von Thümen, wird zu derselben Zeit nach Warschau abgehen.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen empfingen heute Morgen 10 Uhr in Höchstihrem hiesigen Palais den Minister-Präsidenten, und hatten mit demselben eine lange Unterredung.

— JJ. KK. HH. die Großfürsten Nikolaus und Michael beehrten heute Vormittag die Minister von Manteuffel und v. Stockhausen mit Höchstihrem Besuch.

— Der Ministerpräsident wird sich am 6. d. M. Morgens zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit mit Familie nach Schloß Cümmritz begeben. Derselbe dürfte indessen schon am 9. wieder zurückkehren.

— Se. Excellenz der Herr Staatsminister Graf zu Stolberg-Wernigerode hat das ihm von des Königs Majestät übertragene Amt eines Ministers des Königl. Hauses nunmehr angetreten.

— Vorgestern ist Sr. Maj. dem Könige im Schlosse zu Potsdam durch den eigens dazu entsendeten Bürgermeister der Stadt Lippstadt eine Adresse überreicht und dieselbe von des Königs Majestät in der dazu bewilligten Audienz sehr gnädig angenommen worden. Die Adresse lautet:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Eure Königliche Majestät haben durch Ratification des Staats-Vertrages vom 17. Mai 1850 die seither der gemeinschaftlichen Landeshoheit der Krone Preußen und des Fürstenthums Lippe angehörige Stadt Lippstadt in den alleinigen Preußischen Unterthanen-Verband aufzunehmen geruhet.

Nachdem von des Fürsten zur Lippe Durchlaucht durch Urkunde vom 29sten vorigen Monats die Bewohner der Stadt der Unterthanen-Pflichten gegen das Fürstliche Haus enthoben sind, erfüllen die Vertreter der nunmehr dem mächtigen Preußen-Reiche ganz angehörigen Stadt Lippstadt mit freudiger Bereitwilligkeit die Pflicht, Eurer Königlichen Majestät im Namen aller Einwohner der Stadt deren Huldigung aus dankbaren Herzen durch den hierzu an die Stufen des Thrones entsendeten Bürgermeister darzubringen, und das Gelübde der ungetheilten Liebe und Treue gegen Eure Königliche Majestät und Allerhöchstderselben Königliches Haus abzulegen.

Eure Königliche Majestät wollen die Huldigung und den Dank einer gesetzestreuen Bürgerschaft in Gnaden annehmen und der Eurer Königlichen Majestät alleiniger Landeshoheit fortan unterworfenen Stadt Lippstadt Allerhöchstihre volle landesväterliche Huld zu Theil werden lassen.

Eurer Königlichen Majestät
unterthänigst und treugehorsamster
Magistrat und Gemeinderath der Stadt Lippstadt.

Lippstadt, den 29. Mai 1851."

W† **Kyritz**, 3. Juni. Der auf heute einberufene Kreistag der Ostpriegnitz hat in Uebereinstimmung der drei Stände folgende Adresse an den Herrn Minister des Innern Excell. beschlossen und abgesandt:

„Die unterzeichneten Kreisstände der Ostpriegnitz können es sich nicht versagen, an dem heute hier abgehaltenen Kreistage Eurer Excellenz ihren Dank und ihre Genugthuung darüber gehorsamst auszusprechen, daß sie in die ihnen gesetzlich zustehenden Rechte bis zur Begründung einer neuen Kreisordnung einstweilen wieder eingesetzt worden sind. Nachdem das den Kreiscommissionen von uns ertheilte Mandat durch Beendigung der Bezirks-Eintheilung erloschen war, konnten wir uns mit Fug und Recht als die allein berechtigten Vertreter des Kreises ansehen, indessen war dies klare, unzweifelhafte Recht doch auf mannichfache Art verdunkelt, und es gebührt daher Eurer Excellenz bei unserm heutigen ersten Zusammentreten unser aufrichtiger Dank, daß Sie dieses ständische Recht auf's Neue zu Tage gefördert und klar gestellt haben.

Kyritz, den 3. Juni 1851.

Die Kreisstände der Ostpriegnitz.

v. **Kalckreuth** (Jabel). v. **Kroecher** (Lohm). v. **Kroecher** (Voigtsbrügge). v. **Plessen** (Krains). v. **Jena-Nettelbeck**. v. **Rohr-Wahlen-Jürgas**. v. **Rohr-Prenzlin**. v. **Rohr-Dannenwalde**. v. **Platen-Wutike**. v. **Graevenitz-Frehne**. **Gr. Königsmark** (Berlitt). v. **Romberg** (Zaatzke). v. **Freier** (Rosenwinkel). **Vielhaak** (Darsckow). **Lehmann** (Carnzow). **Gabcke** (Wittstock). **Brunner** (Kyritz). **Reinecke** (Pritzwalk). **Viebig**. **Jaeger**. **Wichert**.

**Stettin**, 3. Juni. Die Seepostverbindung zwischen hier und Kopenhagen ist nach dreijähriger Unterbrechung wieder eröffnet. Gestern Mittag 12 Uhr ging das Dampfschiff „Königin Elisabeth" zum ersten Male von hier nach Kopenhagen ab. Am Bord befanden sich der Generalpostdirector Schmückert und der Oberpostdirector Spangler, die morgen von Kopenhagen zurückerwartet werden.

A **Breslau**, 3. Juni. Auch bei uns ist die Feier des größten Mannes einer kleinen Zeit nicht unbethätigt vorübergegangen. Das Standbild des „Einzigen", das die dankbare Provinz ihrem Befreier und dem Schöpfer ihres Wohlstandes auf dem hiesigen Paradeplatz errichtet hat, bot dazu die geeignetste Gelegenheit. Mit einem Lorbeerkranze und Blumenguirlanden geschmückt und mit Preußischen Fahnen umgeben, wurde es am Abend des 31. Mai von einem großen Zapfenstreich der gesammten Garnison begrüßt und auf Veranstaltung der constitutionellen Ressource mit bengalischen Flammen beleuchtet. Auch hier war das Zusammenströmen der Menge unsäglich, doch innerhalb der Grenzen des Anstandes und der Ehre des Tages.

Die Verdächtigungen und Splitterrichtereien, mit denen die Kandidatur des Ober-Regierungsrathes Ellwanger bis zum Termin der Bürgermeisterwahl verfolgt wurde, sind von jener Stunde an einer allgemeinen Befriedigung gewichen. Wir verdanken diesen Ausgang der Sache lediglich der Entschiedenheit der Regierung, die, wo sie im Bewußtsein ihres Rechtes, ohne Umschweife und mit Offenheit auftritt, nach den vorangegangenen Mahnungen der Zeit überall ihres Erfolges gewiß sein darf.

*) **Liegnitz**, 1. Juni. Das hier seit mehreren Jahren bestehende „Minutolische Institut zur Veredlung der Gewerbe und Künste" erfreut sich des gedeihlichsten Wachsthums. Gestiftet ist dasselbe von dem Regierungsrath von Minutoli, der — von dem Wunsche geleitet, der Gewerbthätigkeit der Provinz Schlesien Muster zur Bildung des Geschmacks und zur Vervollkommnung der Kunstfertigkeit vorzuführen — eine Sammlung von ausgesuchten Industrie-Erzeugnissen veranstaltete und dieselbe dem Gewerbestande der Provinz zur Benutzung öffnete. Bei ihren Bemühungen zur Hebung der daniederliegenden Gewerbsamkeit im schlesischen Gebirge hat die Regierung sich vielfach der Materialien dieser Sammlung bedient. Ganz neuerdings macht die Provinzialverwaltung wieder auf die großen Vorzüge des Instituts aufmerksam und giebt es besonders den Gewerbe-Vereinen so wie den Vorständen der technischen Bildungsanstalten in der Provinz anheim: Einsicht von dem Institut zu nehmen und zur Verbreitung seiner heilsamen Wirkungen beizutragen.

**Düsseldorf**, 31. Mai. Das heute in der Hauptstadt stattfindende Fest der Enthüllung der Statue des großen Preußenkönigs hat auch hier entsprechenden Ausdruck gefunden. Ein in den letzten Jahren entstandener in der Nähe der Bahnhöfe gelegener Stadttheil hat heute den Namen „Friedrichsstadt" angenommen, und haben die Bewohner jenes Quartiers dieses Ereigniß durch Ausschmückung ihrer Häuser mittelst schwarz-weißer Fahnen und Flaggen gefeiert. Außerdem war, wie überall in den Städten, große militairische Feier.

**Koblenz**, 31. Mai. Die „N. Pr. Ztg." schreibt: Auch hier hat eine Haussuchung stattgefunden, welche Bezug auf das gegen den früheren Redacteur der „Neuen Rheinischen Zeitung", Dr. Becker, eingeleitete Verfahren haben soll. Nach einer Mittheilung ist es nicht dem mindesten Zweifel unterworfen, daß Becker und sein ganzer rother Kölnischer Anhang um den verunglückten Elberfelder Putsch gewußt und sich die Fabrikgegenden im Bergischen mit ihren Tausenden von mißvergnügten Arbeitern und Heimathlosen vorzugsweise zum Terrain für ihre Thätigkeit ausersehen hatten.

† **Wien**, 1. Juni. [Zu Olmütz. Einsicht und Aussicht.] Wie sich unsere Journale seit längerer Zeit schon bemühten, uns mit den in Olmütz zu erwartenden hohen und allerhöchsten Gästen bekannt zu machen, so beeilen sie sich nun bereits wieder, deren Abreise vorher zu sagen. Die Liste der daselbst anwesenden Fremden bleibt jedenfalls hinter den von diesem vielfach besprochenen Congresse gehegten Erwartungen zurück. Außer Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland, den beiden Großfürsten, dem Großherzog von Darmstadt und dem Prinzen von Sachsen finden wir keinen der glänzenden Namen wieder, welche man uns vorausverkündete, und merkwürdiger Weise sind Diejenigen, welche vorerst noch am Lautesten von einem Congresse sämmtlicher mitteleuropäischen Souveraine sprachen, nun am Geneigtesten, zuzugeben, daß in Olmütz doch nur eigentlich mehr ein freundschaftliches Zusammentreffen als irgend etwas Anderes beabsichtigt wurde. Doch, fügen sie hinzu, werde dieser Congreß jedenfalls statthaben und zwar in kurzer Zeit und in Wien.

Seitdem dies freundschaftliche Zusammentreffen vorüber ist, haben mit demselben auch die Combinationen über die daselbst stattgehabten politischen Discussionen ihr Ende gefunden. Uns interessirt vor Allem nur mehr Eins. Hat man in Olmütz auch über die Veränderung der Charte vom 4. März einen Entschluß gefaßt und worin besteht dieser? Seit wenigen Tagen rühren sich nämlich alle jene Kräfte, welche bisher schlummerten und die Parteien, welche bisher als gar nicht bestehend angenommen wurden, traten leichter bemerklich auf. Ich meine nämlich die conservativen Kräfte, die conservative Partei. Die ersten Zeichen dieser Thätigkeit will man darin erblicken, daß unser Minister des Innern nicht nach Olmütz ging, weil, wie man sagt, Se. Majestät der Kaiser von Rußland sich bestimmt weigerte, denselben zu empfangen; dadurch wurde aber auch auf der Börse das Gerücht hervorgerufen, daß der Herr Minister des Innern seine Demission gegeben habe. Die Börse hat sich erst in den letzten Tagen als so wohlunterrichtet erwiesen, und ihre Vorhersagungen sind so schnell in Erfüllung gegangen, daß

## Feuilleton.

### Reiseskizzen.

Von Bregenz bis zum Adlerberg, der zwischen Stuben und St. Jacob liegt, trifft man zwei wohnliche Anhaltpunkte: das Posthaus (in Oesterreich gewöhnlich auch Gasthaus) zu Feldkirch und zu Dalaas, einem Dörfchen; dagegen kann man in Bludenz nicht bleiben. Der Weg über den Adlerberg ist durch die Schneefälle bis in den Mai unsicher und für die Post äußerst beschwerlich, obgleich einige Hunderte von Arbeitern mit dem Bahnen der Straße ohne Unterbrechung beschäftigt sind. Hat man aber diese gefahrvolle Passage überstanden, so kommt man durch eine reizende Thallandschaft bis Imst, wo man in dem Gasthofe absteigen muß, der auf dem Markte liegt. Von Imst bis zum Dorfe Telfs führen zwei Wege: der Postweg durch das Innthal und der durch das Gurglthal. Der letztere ist der schönere, weil man auf ihm das Vergnügen ungestörter Einsamkeit inmitten einer herrlichen Waldlandschaft hat. Wer jedoch diese Tour einschlägt, darf nicht eher stillhalten, als bis er das Dorf Obermimingen erreicht hat, wo man gut logirt. Auch darf man, weder im Gurglthal noch überhaupt im Oesterreichischen Gebirgslande, etwas Anderes genießen als Eier in der Schaale, an denen die ländliche Kochkunst selten Etwas zu verderben vermag, und Forellen, die hier in vorzüglicher Qualität zu haben sind, und zu denen man selbst im kleinsten Dorf sehr guten Essig und völlig geruchloses Oel erhält, was man so oft in den besten Hotels des Nordens schmerzlich vermißt. Die Tyroler Weine dagegen sind ungenießbar: ein trinkbares Bier aber findet sich durchgehends. So einfach diese Diät nun auch ist, so wohl habe ich mich doch in Tyrol gefühlt.

Der Volkscharakter ist ein so liebenswürdiger, daß man gern zufrieden ist, wenn auch manches fehlt, weil die große Dienstwilligkeit der Leute und das überall durchblickende Point d'honneur, was sie darein setzen, daß der Fremde einen guten Begriff von ihnen mitnehme, etwas Rührendes hat. Uebertheuert worden bin ich nie, so lange ich in Oesterreich lebe. Steht hierin der Tyroler weit über dem Schweizer, so bleibt er dagegen im Punkte der Intelligenz hinter ihm zurück. Während in der Schweiz Jedermann den politischen Ereignissen mit Aufmerksamkeit folgt, wissen in Tyrol auch die wohlhabenderen Bauern von dem, was außer ihren Bergen vorgeht, kein Wort. Mich fragte Einer, ob Preußen denn nicht auch eine kaiserliche Provinz sei. Soll aber entschieden werden, wer im Allgemeinen geistig höher steht: der Tyroler oder der Schweizer, so sage ich unbedenklich: der Tyroler. Man kann sich kaum einen Begriff machen von der Kraft und Tiefe, mit welcher das religiöse Element alle Schichten der Gesellschaft und alle Poren des öffentlichen Lebens hier durchdringt. Wo nur ein Plätzchen traulich und schattig ist, da winkt auch ganz gewiß eins jener kleinen Bethäuschen, die irgend einem Heiligenbild zur Wohnung aufgerichtet sind, und selten bin ich um die Vesperstunde an einem solchen vorbeigekommen, ohne ein kleines Häuflein Andächtiger auf den Knieen zu sehen. Am Sonntag ist Nichts gewöhnlicher, als einer Schaar von Wallfahrern zu begegnen, die, aus der Beichte heimkehrend, mit unermüdlichem Eifer den meilenlangen Weg entlang das Ave beten. Dagegen ist der Volkscharakter der Schweizer ein durchaus materialistischer, aller höheren Regungen baarer. Ich weiß, daß Sie mir diesen Ausfall wieder streichen werden, wie so Vieles, was ich über die Schweiz geschrieben, aber ich kanns nicht lassen: es muß heraus; verspreche aber, wenn Sie mir diese Bosheit hingehn lassen, mich mit meinem Schweizerhaß zu beruhigen, da ich selbst einsehe, daß der Leser davon genug haben wird.

Einen freundlicheren und zugleich eleganteren Aufenthaltsort als Innsbruck kann man schwerlich finden: er gewährt alle Vorzüge einer großen Stadt und bietet zugleich die Annehmlichkeiten des Landlebens. Auch hat er ein wahres Musterhotel „den Oesterreichischen Hof." Der Besitzer ist ein Bruder des Münchener Gastwirths Maulick. Den Weg von Innsbruck nach Salzburg macht man, wenn das Wetter es gestattet, nicht ganz mit der Post, sondern biegt bei dem Dorfe Straß, zwischen Schwaz und Rattenberg, in das Zillerthal ein, das eine der schönsten Gegenden von Tyrol sein soll, das ich aber leider nicht sehen konnte, weil die Partie mir verregnete. Erst auf der Station Waidering, eine Stunde von der Tyroler Grenze, klärte sich der Himmel wieder auf, und nun hatte ich auch nichts eiliger zu thun, als meine Weiterbeförderung wieder meinen Beinen anzuvertrauen. Das war aber verlohnend! Der Paß Strupp, welcher Tyrol von Salzburg trennt, ist eine Gebirgslandschaft comme il faut, mit allem nöthigen Zubehör, das die Phantasie nur wünschen kann, als: reißender Gießbach, Felsenblöcke, Gestrüpp, Einsamkeit u. s. w. Dazu hat man sehr schönen Chausseeweg. Der Hirschbüglpaß hingegen, der das Salzburgische vom Baierischen trennt, ist eine mühevolle Passage und trotz seiner Romantik nur Kraftgenies zu empfehlen. Ohne Führer übersteigt ihn selten ein Fremder und wäre die kleine Kapelle nicht gewesen, die auf dem Gipfel steht und dem Wanderer dadurch, daß sie die Höhe des Berges bezeichnet, die Richtung giebt, so hätte ich entweder mein Princip, nie einen Führer zu nehmen, sondern mich lieber zu verirren, aufgeben müssen, oder ritte in den Schluchten des Hirschbühl noch heute auf diesem Princip herum.

Die Gegend um Berchtesgaden ist ihrer zahlreichen Naturreize wegen so berühmt und so oft von Touristen geschildert, daß ich mich hier darauf beschränke, die drei Ruhepunkte zu bezeichnen, deren der Reisende bedarf, wenn er die Gegend gemächlich genießen will. Sie sind: der Hirschbüglkrug auf der Westseite; das Hotel Leuthaus in Berchtesgaden (dagegen ist das „Neuhaus" zu vermeiden), und auf der Ostseite das allerliebste Städtchen Hallein. Hier muß man aber nicht beim Posthalter logiren. Tadelnd erwähne ich noch der Disciplin der bairischen Douaniers, die ohne allen vernünftigen Grund mit mir Händel suchten, vermuthlich um ein Biergeld zu erhalten, was aber mißlang. Sie behaupteten, daß mein Hund ein Kalb sei und also veraccis't werden müsse: es waren die beiden, welche am ersten Mai Abends patrouillirten zwischen Berchtesgaden und Engelwacht. So kam ich in officiellen Conflict sowie ich Baiern betrat: von den Oesterreichischen Polizei- und Gensd'armeriebeamten wüßte ich dagegen nur Rühmliches zu melden; darum schweige ich.

Salzburg ist für einen Tag ein hübscher Aufenthalt, steht aber hinter Innsbruck weit zurück. Das Hotel zum „Schiff" ist das beste. Das Lesekabinet im Lohmayerischen Kaffeehaus zeichnet sich dadurch aus, daß es von allen Preußischen Blättern nur die „Kreuzzeitung" hält. Wer Zutritt zum Lesekabinet wünscht, braucht sich nur an den Polizei-Ober-Commissair Herrn Monnier zu wenden, dessen große Urbanität und Gefälligkeit überhaupt eine dankende Anerkennung verdient.

unsere Journale, und selbst die gouvernementalen, diesem Gerüchte nicht entschieden entgegentreten mochten, obwohl sie selbst noch vor kurzer Zeit die Abreise des Herrn Ministers nach Ollmütz in Aussicht gestellt hatten. Zugleich hat die „Reichszeitung" es für gut gehalten, einige sehr ernste Worte über die Reichs-Einheit zu sprechen, während dagegen der „Lloyd", nachdem er noch vor wenigen Tagen den Herrn von Bruck als einen Mann des Jahres 1848 tief bedauert hat, heute plötzlich auf das Buch „Nachtgedanken des Gotthelf Zurecht" zurückkommt und gegen das Haupt-Opus des November-Ministeriums in die Schranken tritt. Sie sehen, es geschehen Zeichen genug, um sie nicht zu übersehen.

Welche Form aber das Ganze annehmen wird, wenn das Flüssige sich wieder zu Festem gestaltet, das ist eine Frage, deren Beantwortung jedenfalls außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt. Nur so viel ist gewiß, geschehen wird, geschehen muß Etwas — und es ist zu hoffen, daß das Rechte und zugleich ganz geschehe. Man nennt bisher den Nachfolger des Herrn Ministers des Innern noch nicht, aber es dürfte sehr leicht sein, daß es einem Manne gegönnt sein wird, seine Pläne selbst in's Leben zu rufen (?), welcher, als er vor kurzer Zeit einfach und bescheiden mit seiner Ansicht von der Lage der Dinge, mit seinen Plänen für die Zukunft hervortrat, ziemlich vornehm von gewisser Seite über die Achsel angesehen wurde. Trotz diesem delicaten Verfahren gegen diesen erfahrenen Staatsmann hat sich seine Ansicht von der Lage der Dinge doch als sehr richtig bewiesen und dürften seine Pläne für die Zukunft sich durchaus nicht als chimärisch darstellen.

**Wien, Dienstag, den 3. Juni.** (T. C.-B.) **Der Kaiser ist gestern Abends von Prag, wo er 10¼ Uhr Morgens abreiste, hierher zurückgekehrt.**

**Prag,** 2. Juni. Die „D. A. Z." meldet: Heute Morgens verließ der Kaiser unsere Stadt wieder. Gestern Abends hatten sich die hohen Gäste in dem beliebten Spazierorte Baumgarten eingefunden. Die Illumination am Abend fiel, da sie zu schnell angesagt war, etwas spärlich aus. Prinz Albert von Sachsen verließ ebenfalls heute Morgens unsere Stadt.

**München,** 31. Mai. Heute wird in gut unterrichteten Kreisen vielfach erzählt, der Ministerialrath und Professor von Hermann würde zum Chef des Handelsministeriums ernannt.

— In der heutigen Sitzung der Abgeordneten 1. Kammer wurde Bericht erstattet über das Judengesetz. Der Ausschuß beantragt unveränderte Annahme des Gesetzes.

**Neustadt** in der Pfalz, 29. Mai. In Neustadt haben, nach einem Berichte der „Pfälzer Zeitung", am 24. Mai scandalöse Auftritte stattgefunden. Es hatte sich nämlich vor der Ankunft des letzten Bahnzuges eine Masse Menschen am Bahnhof versammelt, um das Schicksal der vor dem Assisenhofe gestandenen dortigen Einwohner Merrgott und Mattil zu vernehmen. Man sah mit einer gewissen „Zuversicht" der Freisprechung und demzufolge der Ankunft der Angeklagten entgegen. Als sich die Masse in ihrer Erwartung getäuscht sah (Merrgott und Mattil wurden zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt), zugleich allerlei Gerüchte über die Aussagen einiger Zeugen sich verbreiteten, und nun der Apotheker Lanz, einer der Zeugen, aus dem Wagen ausstieg, da kehrte sich die Aufregung gegen ihn. Die Masse verfolgte ihn unter Schimpfreden und Beleidigungen bis vor sein Haus, warf die dort stehenden Blumentöpfe in den vorüberfließenden Speyerbach, schlug die Fenster ein und stieß fortwährend Drohungen aus. Auch bei einem andern Bürger, Kaufmann Maucher, wurden später die Ladenfenster eingeschlagen. Wieder die vielgerühmte Achtung des eigentlichen Volks vor der Strafjustiz der Schwurgerichte! Jubel über die Straflosigkeit des Verbrechens; — Gewaltthaten gegen gewissenhafte Richter und Zeugen!! Und dem gegenüber die Feigheit der Behörden!

△ **Baden,** 1. Juni. Heute Nachmittag um 5 Uhr ist I. K. H. die Frau Prinzessin von Preußen mit Gefolge hier eingetroffen und in dem für Höchstdieselbe in Bereitschaft gehaltenen Hotel abgestiegen. In Karlsruhe, woselbst die Frau Prinzessin einige Stunden verweilte, wurde Höchstsie von I. K. H. der Frau Großherzogin empfangen und ins Schloß geführt.

**Heidelberg,** 1. Juni. Prof. Dr. Renaud in Gießen ist zum Professor des Deutschen Privatrechts, bürgerlichen Prozesses, Badischen Landrechts (code civil) und des Kirchenrechts an hiesiger Universität ernannt und wird mit dem nächsten Semester seine Vorlesungen hier beginnen.

*) **Frankfurt,** 2. Juni. Der ältere Bürgermeister unsrer freien Stadt, von Günderode, hat im Namen des Senats dem Königl. Preuß. General-Lieutenant von Peucker bei seinem nahe bevorstehenden Abgang aus Frankfurt ein Anerkennungsschreiben für seine Wirksamkeit für die Stadt in den schweren Jahren 1848 und 1849 zugestellt.

**Dresden,** 2. Juni. Gestern fand hier die Einweihung der Säuglingsbewahranstalt statt. Finanzprocurator Adv. Dr. Schmidt, der auch um Errichtung dieser Anstalt sich Verdienste erworben, hielt die Weiherede, indem er Entstehung, Zweck und Segen der Krippen hervorhob und namentlich der Königin als der eigentlichen Begründerin dieser Anstalt gedachte.

— 3. Juni. Se. K. Hoh. der Prinz Albert von Sachsen soll, nach der „Freimüthigen Sachsenzeitung", in Olmütz von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland die Insignien des Andreasordens erhalten haben.

⁑ **Meiningen,** 1. Juni. [Bad Liebenstein. Notizen.] Unser so reizend gelegenes und wohlbekanntes Bad Liebenstein hebt sich mit jedem Jahre mehr. Obgleich unsre geistreichen Stände dieser Anstalt jede fernere Unterstützung entziehen wollten, ist doch die Regierung nicht darauf eingegangen, sondern hat sehr vernünftiger Weise im Gegentheil den Bau neuer Gebäude und die Verschönerung der schon bestehenden angeordnet. Der neue Bade-Director ist ganz geeignet, die Anstalt zu heben. Es sind schon seit Monat April, trotz der im Mai ungünstigen Witterung, viele Badegäste dort angelangt, unter denen die meisten Berliner sind. — Se. Hoh unser Herzog hat dem bisherigen Vorstand des Hofmarschallamtes, dem Obrist von Mauderode, als Zeichen der Anerkennung ein Paar der schönsten Pferde aus seinem Marstall zum Geschenk gemacht. — Es steht uns ein großer Kunstgenuß bevor, denn wir werden in dem Herzogl. Hoftheater, unter Mitwirkung der in jeder Beziehung guten Capelle, das beliebte Musikstück Die Wüste, von David, zu hören bekommen.

**Altenburg,** 2. Juni. Hier hat dieser Tage eine Haussuchung stattgefunden, bei welcher man die Bücher und Listen des Vereins für die Unterstützung Deutscher Flüchtlinge mit Beschlag belegte.

**Braunschweig,** 31. Mai. [Zum Bundestag.] Unsere Regierung hat der Abgeordneten-Versammlung die Wiederherstellung der Bundes-Versammlung, den Eintritt des Herzogs für unser Land und die Ernennung eines Bundestagsgesandten amtlich angezeigt. Das Schreiben lautet folgendermaßen:

„Nachdem die Bestrebungen, eine Deutsche Union zu gründen, haben aufgegeben werden müssen, sind die von sämmtlichen Deutschen Regierungen beschickten Ministerial-Conferenzen die Veranlassung zur Wiederherstellung der Bundes-Versammlung in ihrer bisherigen Form geworden. — Se. Hoh. der Herzog sind für das Herzogthum wieder in die Bundes-Versammlung eingetreten und haben einen Bundestagsgesandten ernannt, wovon der geehrten Versammlung der Abgeordneten Wir hiermit haben Mittheilung machen wollen. — Die Wiederherstellung einer von allen Deutschen Staaten anerkannten Central-Behörde darf als ein günstiges Ereigniß unter den einmal obwaltenden Umständen bezeichnet werden, da durch dieselbe die dringenden Gefahren, welche die Fortdauer eines verfassungslosen Zustandes hervorrief, beseitigt sind und die rechtliche Möglichkeit gegeben ist, die innern und äußeren Verhältnisse Deutschlands zu ordnen und die von allen Seiten als nothwendig anerkannten Reformen der Bundes-Grundgesetze auf verfassungsmäßigem Wege vorzunehmen. Braunschweig, den 27. Mai 1851. Herzogl. Braunschw.-Lüneb. Staats-Ministerium. v. Schleinitz."

**Hannover,** 3. Juni. Zu der Geburtsfeier Sr. Majestät des Königs werden auch der König von Sachsen und der Großherzog von Oldenburg, für welchen Letztern bereits Logis im British Hotel bestellt ist, hier erwartet.

**Altona,** 1. Juni. Heute Morgen um 8 Uhr marschirte das zweite Bataillon des Oesterreichischen Regiments Wellington, nachdem es in der Palmaille in feierlicher Stellung und unter Musikbegleitung ein Gebet verrichtet, von hier nach Pinneberg und Umgegend; dagegen rückte das dritte Bataillon desselben Regiments, welches bisher in und bei Pinneberg lag, mit klingendem Spiel um 10 Uhr wieder hier ein.

## Ausland.

Der Adel des Continents leidet jetzt unter ungerechten, aber nicht unverdienten Angriffen; es wird dem Adel jetzt mit demselben Maaße gemessen, mit dem er früher den andern Ständen gemessen hat; der Adel hat geholfen, die Rechte der bürgerlichen Corporationen zu unterdrücken, er hatte vergessen, daß der Stand des Bürgers eben so ein Glied einer organischen Kette war als der Stand des Adels, er hat dieses Glied sprengen helfen, es kommt jetzt die Reihe an ihn, und er wäre unangreifbar gewesen, hätte er nicht selbst seine Flanke bloßgegeben durch die Vernichtung des Bürgerstandes. Es soll das kein Vorwurf für den Adel sein, seine Vorfahren erlagen demselben Irrthum, dem auch die Vorfahren unserer Könige erlagen, demselben Irrthum, der noch heute leider so hochmächtig ist in Vielen; aber es soll die Edelleute darauf hinweisen, daß die Restauration des Adels unmöglich ist ohne eine gleichzeitige Restauration der übrigen Stände. Die Mittel, durch welche eine solche Restauration der Stände und zunächst des Adels ermöglicht werden kann, haben wir schon durch den Hinweis auf die Decentralisation angedeutet, wir kommen ausführlicher auf diese Mittel zurück.

### Frankreich.

† **Paris,** 30. Mai. [Presse und Parteien in der Revisionsfrage.] „Nach den wiederholten Erklärungen des „National" und aller socialistischen Blätter, nach dem feierlichen Beschlusse der Linken des Parlaments, die Durchsicht des Grundgesetzes zu verweigern, bleibt kaum noch eine Hoffnung übrig, diese Durchsicht auf legale Weise zu erlangen. Nichtsdestoweniger ist es unläugbar, daß die Nation sie von Westen nach Osten, von Süden nach Norden mit einem außerordentlichen Ensemble verlangt. Im vorigen Jahre sollen 63 Departementalräthe den „Wunsch" nach ihr ausgesprochen, in der Bourgogne, in Lothringen, im Elsaß, in der Normandie, überall wo der Präsident der Republik auf seiner Rundreise erschien, wiederholten die Deputationen, welche ihn empfingen, den Wunsch; heute, ohne die Petitionen zu zählen, welche von allen Seiten herbeiströmen, verlangen die Handelskammern aller großen Städte, die Municipalräthe — diese ohne sich zu fragen, ob ihre Demarche eine legale sei — die Durchsicht. Nicht bloß Havre, Bordeaux, Marseille, Rouen schließen sich den Durchsichtsausschüssen von Paris an, auch Flecken und Dörfer. Es giebt Gemeinden, wo die ganze Bevölkerung vom Pfarrer und Bürgermeister an bis zum letzten Tagelöhner die Petition unterzeichnet hat. Dies schafft eine sehr bedenkliche Lage, die wir schon lange befürchtet haben. Folgende: Auf der einen Seite das conservative Frankreich in seiner großen Allgemeinheit verlangt die Durchsicht der Verfassung, auf der andern eine Minorität von Republikanern verbindet sich mit einer andern Minorität von Socialisten, und sie beide verschanzen sich hinter den Wortlaut eines Artikels der Verfassung, um, aus bloßem Parteiinteresse, die allgemein gewünschte Durchsicht zu verhindern; der Art, daß wir die Meinung Frankreichs und den Text des Gesetzes, den Wunsch des Landes und den legalen Widerstand einer Partei, einander feindlich gegenüber stehen sehen. Was ist zu thun?" Wissen Sie, wo dieser Klageschrei zu lesen ist? Im „Ordre", dem Organ der Regentisten, demselben Blatte, daß sich noch vor acht Tagen der Revision widersetzte, weil sie im Interesse des Präsidenten verlangt werde, demselben Blatte, das um die Wette mit dem „Messager de l'Assemblée" höhnisch ausrief: Le petitionnement se meurt, le petitionnement est mort.

Doch hören wir weiter, denn die Sache ist sehr wichtig. Der „Ordre" spricht nämlich zum „National", den er in der Angst seines Herzens für die Durchsicht zu gewinnen hofft, und zwar ihm vorstellend, daß das Ende vom Liede eine inconstitutionelle Wiedererwählung L. Napoleons im Mai 1852 sein könnte und vielleicht noch etwas mehr.

„.... Wir können wohl (nach der Verwerfung der Durchsichtsanträge) die Verfassung gegen einen Staatsstreich der Regierung, vorausgesetzt sie wage einen, vertheidigen, aber wie sie gegen einen 18. Wahlbrumaire vertheidigen? Ja, ohne Zweifel, wenn das Volk den „National" und den „Ordre" läse, es wäre einige Aussicht vorhanden, daß es sie am Ende verstände; aber, noch einmal, es liest weder den „Ordre" noch den „National", hier weil es überhaupt nicht lesen kann, dort weil es von der Existenz des „Ordre" und des „National" nichts weiß. Die Folge hiervon ist, daß es, ohne sich im Geringsten an die Legalität oder an die Verfassung zu kehren, ohne zu fragen, ob der „Ordre" und der „National" einverstanden damit sind, ganz einfach den gegenwärtigen Präsidenten von Neuem wählt. Niemand kann es daran verhindern; macht Euch hierüber keine Illusionen. Aber was werdet ihr am Tage nach der Wahl thun? Dasselbe was die Constituante thun mußte, als das Scrutinium den geächteten und unwählbaren Hrn. L. Napoleon auf ihre Bänke schickte: sich dem Wunsche des Landes unterwerfen.

Es ist unnütz, noch Etwas hinzuzufügen. Wir sagen nur noch dem „National": Ueberlegt Euch die Eventualität, auf die wir hingewiesen haben. Eine bedeutende Bewegung offenbart sich im Lande. Mit jedem Tage wird diese Bewegung zunehmen. Bis jetzt hat man es bloß auf die Verfassung abgesehen. Republikaner, seid auf der Hut, die Bewegung könnte sich leicht gegen die Republik wenden. Ihr seid nicht populär; seid wenigstens politische Männer!"

Dieser Artikel ist, wie gesagt, von großer Wichtigkeit, weil er von Seiten einer Coterie, oder wenn man will, von Seiten einer Partei, in deren Berechnung es immer gelegen hat, die Wahrheit zu entstellen, das ihr von der Gewalt der Thatsachen abgedrungene Geständniß enthält, daß das ganze conservative Frankreich die Verfassungsdurchsicht nicht bloß wünscht, sondern auch auf das Unzweideutigste erheischt, und daß L. Napoleon noch immer die populärste Persönlichkeit des Landes ist. Hätten wir je hieran gezweifelt, wir würden es jetzt glauben, weil der „Ordre" es sagt.

Der „Ordre" hätte sich aber eben so gut an die Legitimisten, wie an die Republikaner, wenden können, denn was für die legale Durchsicht gilt, gilt auch für eine illegale. Die Legitimisten wollen sich um keinen Preis zu einer illegalen hergeben, d. h. sie wollen trotz dem deutlich ausgesprochenen Wunsche der Nation und trotz der Popularität L. Napoleon's, sich in den Text des Gesetzes einschließen. Sie laufen aber dabei dieselbe Gefahr, wie die Republikaner, denn auch sie sind nicht populär, und sie werden es dadurch, daß sie sich dem Willen des Landes widersetzen, wahrhaftig nicht werden. Wer bürgt ihnen dafür, daß die Nation, auf's Aeußerste getrieben und in einer verzweifelten Laune nicht „päpstlicher" als der „Papst" selber ist, und im Namen und im Interesse des Prinzen Napoleon den kaiserlichen Staatsstreich macht, an den er selber, was auch hierüber immer in die Welt geschrieben sein mag, nie gedacht hat. Dann würde man sich zu spät an das Sprüchwort erinnern: Man soll den Teufel nicht an die Wand zeichnen.

Ich würde mich aus Furcht, mißverstanden oder gar für einen Bonapartisten gehalten zu werden, dieser Andeutungen enthalten haben, wenn ich nicht wüßte, auf das Bestimmteste wüßte, daß jene Bedenklichkeiten in allen conservativen Parteien, die legitimistische nicht ausgenommen, an Boden gewinnen. Und ich freue mich hierüber. Daß die Legitimisten in den bevorstehenden Debatten frei heraus sagen wollen, was sie denken und anstreben, ist ihrer und ihrer Sache würdig; wenn es aber einmal erwiesen, daß der Triumph ihrer Sache noch in weiter Ferne liegt, dann müssen sie als politische Männer zwischen den verschiedenen Uebeln das Kleinste wählen, und dieses ist kein anderes, als das Provisorium des Prinzen Napoleon. So denken viele Legitimisten, und wenn ihre Blätter nichts davon verrathen, so ist das eben nichts als eine Taktik. Und die Conclusion? werden Sie mich fragen. Die Conclusion ist, daß der Plan des Elysée, von dem ich Sie in meinem letzten Schreiben unterhielt, ganz in der Stille an Chancen gewinnt, und daß der Fall täglich denkbarer wird, daß Regierung und Majorität sich ein Herz fassen, einen kühnen Griff thun und diesen Griff durch das Land sanctioniren lassen werden. Geschieht dies aber nicht, ist die Parteileidenschaft gewaltiger, als der gesunde Menschenverstand, nun dann erinnere ich Sie an mein altes Lied: Der Präsident, der allein, d. h. ohne die Majorität, nichts Verfassungswidriges beantragen will, wird ruhig das Jahr 1852 abwarten, überzeugt davon, daß sich dann Alles zu seinen Gunsten entscheiden muß. Daß er dann aber auch die Modification des Wahlgesetzes beantragen wird, versteht sich ganz von selbst. Nicht weniger versteht es sich von selbst, daß alle diese Berechnungen unter der Voraussetzung gemacht werden, die Rothen brechen nicht los und führen nicht eine Krisis herbei, deren Resultat nicht vorherzusehen ist.

** **Paris,** 1. Juni. [Vermischtes.] Gestern Abend ist der Präsident der Republik von hier abgereist, in Sens hat er übernachtet, heute Morgen um 10 Uhr hat er zu Tonnère gefrühstückt und muß gegen 3 Uhr in Dijon angekommen sein, wo er wahrscheinlich um dieselbe Zeit, da ich diese Zeilen schreibe, jene Rede hält, von der hier so viel im Voraus gesprochen worden ist. Die elyséeischen Correspondenzen versichern, man habe auf dem ganzen Wege nur den Ruf: vive Napoléon! und vive le président! vernommen.

Unterdeß war heute hier prächtiges Frühlingswetter, und die guten Pariser überschwemmten die Vergnügungsorte der Umgegend, den Regenschirm vorsichtig unter'm Arm, die nährende Kalbskeule im Korbe der Gattin und unbekümmert um alle Politik.

Als Secundanten des Generals v. Grammont machen heute der Marquis von Larochejacquelein und der General Leflô, ebenso wie für Hrn. Baune die Herren Charras und Labrousse, bekannt, daß das Duell friedlich beigelegt sei. — Thiers ist gestern nach London abgereist. — Der berühmte Akademiker de Mirbel hat den Fuß gebrochen. — Prinz Richard v. Metternich ist als Oesterreichischer Gesandtschafts-Attaché hier eingetroffen. — Unser Ambassadeur in Constantinopel, General Aupick, ist heute hier eingetroffen und hat sofort eine längere Unterredung mit Hrn. Baroche im Capucinerhotel gehabt.

— (Die heut am 4ten Juni fällige Depesche aus Paris vom 3ten ist noch nicht in Berlin eingetroffen, wahrscheinlich weil die Linie zwischen Paris und Brüssel gestört ist.)

### Großbritannien.

**London,** 2. Juni. Das Amerikanische Dampfboot ist in Liverpool angekommen und bringt die Nachricht, daß die Sandwichsinseln von den Franzosen bedroht werden.

### Italien.

**Turin,** 26. Mai. Der „Corriere Mercantile" meldet Folgendes über die Angelegenheiten von Nizza: „Wir erinnern unsere Leser, die nicht in der Gegend von Nizza gewesen sind, daran, daß Nizza vom übrigen Piemont durch die Alpen getrennt ist, und daß der einzige Weg, der diese Stadt mit dem genannten Lande verbindet, derjenige ist, der durch das Defilé von Tenda, Colle di Tenda genannt, führt. Die außerordentliche Steilheit dieser Straße würde schon längst Fuhrleute und andere Personen von der Benutzung dieses Weges abgehalten haben, wenn die Piemontesische Regierung nicht für jeden Centner über diesen Weg nach Piemont eingeführter Waaren eine Prämie von 6 Frs. bezahlt hätte, um den Handel von Nizza in Aufschwung zu bringen. Es ist die Unterdrückung dieser Prämie, welche die Aufregung hervorgerufen hat. Was die Unterdrückung des Freihafens anbelangt, so ist der Handelsminister dieser Maßregel keineswegs günstig gestimmt." Der „Corriere Mercantile" will, daß zur Entschädigung für Nizza ein Tunnel unter dem Colle di Tenda auf Staatskosten gebaut werde. — Die „Croce di Savoia" berichtet, daß sich das Tribunal von Nizza am 22. versammelt hat, um zu berathen, ob die in die dortigen Angelegenheiten verwickelten Personen freigelassen oder den Gerichten überliefert werden sollen. Das Tribunal faßte, wie es scheint, in dieser Sitzung keinen Beschluß.

**Nizza, Donnerstag, 29. Mai.** (T. C.-B.) **Der Nationalgarde-Dienst ist suspendirt und nur auf die Feiertage beschränkt worden.**

**Florenz, Freitag, 30. Mai.** (T. C.-B.) **Gestern fand ein Volkstumult statt. Die Regierung hatte die Feier des Siegesfestes von Curtatone untersagt; die Demokraten veranstalteten dessenungeachtet eine solche in einer vollgedrängten Kirche, indem sie Blumenkränze und Namensdevisen ausstreuten. Die Gensdarmen schossen in die Luft, das Volk zerstreute sich eilig. Heute herrscht Ruhe.**

**Rom,** 24. Mai. [Interessantes Actenstück.] Hier wird folgendes Actenstück vertheilt: „Die Römer an die Soldaten der Französischen Republik in Rom. Die clericale Fraction, nicht zufrieden mit dem Blute, welches uns ihr unersättlicher Ehrgeiz gekostet hat, will durch ihre geheimen Intriguen ein neues Blutvergießen herbeiführen, um, wenn es möglich ist, einen neuen Abgrund zwischen uns zu graben. Sie weiß, daß Eure Gegenwart in Rom ihr tausend Gefahren für die Zukunft bereitet; sie weiß, daß Ihr heimlich die Römische Expedition und die Restauration ihrer tyrannischen Herrschaft bedauert. Deshalb ruft sie mit Hülfe ihrer Agenten Streitigkeiten und Zwietracht hervor, provocirt Feindseligkeiten, um uns gegenseitig gehässig zu machen, um uns in die Unmöglichkeit zu versetzen, uns die Hand brüderlich an dem Tage unserer gemeinschaftlichen Erlösung zu drücken. Aber nein! hüten wir uns wohl, den Leuten, die uns den nämlichen Haß zugeschworen, dieses Schauspiel zu geben! Sie sind seit langer Zeit mit derartigen Intriguen vertraut. Befragt die Geschichte Eurer Revolution, und Ihr werdet Euch schnell davon überzeugen. Seht ihre Polizei; hat sie irgend etwas gethan, um bedauernswerthe und blutige Conflicte zwischen den Soldaten der beiden Nationen zu verhindern und zu unterdrücken? Glaubt es nur, die clericale Partei haßt Euch, Euch, Frankreich und Eure Fahne, auf welcher Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit geschrieben steht, d. h. das Gegentheil von dem, was sie ausübt, das Gegentheil ihres Programms. Wie kann man hoffen, Euch glauben zu machen, daß die Entbehrung, die man uns in Bezug auf das Rauchen auferlegt, eine gegen die Franzosen gerichtete Manifestation sei? Seht Ihr nicht, daß dies ein Zeichen der Einheit ist, eine Protestation, welche alle Völker Italiens angenommen haben und die in 14 Tagen sich vom Norden bis zum Süden mit einer so imposanten Schnelle verbreitet hat? Die Republikaner, Ihr wißt es wohl, sind keine Mörder; sie verlangen nur die Freiheit, die Gott allen Menschen bewilligt hat. Edelmüthige Franzosen! Ihr könnt selbst über das urtheilen, was unter Euren Augen vorgeht! Die Wahrheit wird endlich triumphiren; alsdann werdet Ihr Euch erinnern, daß unsere Sache eine gemeinschaftliche ist."

### Schweiz.

B* **Bern,** 30. Mai. [Die Flüchtlinge. Eisenbahn. Notizen.] Von Flüchtlingen wird es allmählich leer, und im Canton Bern z. B. haben nur 13 die als Bedingung für ihr Bleiben verlangte Caution gestellt. Mit Gewalt mußten wegtransportirt werden die Redactoren des früheren Wienerischen „Studenten-Couriers" O. Falke und Buchheim; ferner der Badische „General" Sigel. Letzterer, wie der Schuster Lehmann-Laroche u. s. w. bequemte sich zwar von den Schweizern das Reisegeld, aber nicht die Reiseroute anzunehmen und ging bloß nach England, statt nach Amerika, ja ein Römer, Descantini, den die Schweizer Gränze nun schon zum zweitenmal vor dem Standrecht schützt, hört nicht auf, gegen die Barbarei zu declamiren, daß die Emigration ihre Reisen auf Schweizerkosten nach vorgeschriebenen Etappen machen muß. Sonst hieß es doch: Qui paye commande. Indessen haben doch einige Flüchtlinge sich durch Talent und Arbeit Achtung erworben und man denkt unwillkürlich an jene einst in Sicilien gefangenen Atheniensischen Soldaten, welche durch Recitiren von Versen des Euripides ihre Existenz sicherten. So findet ein ehemaliger Schauspieler und Student der Wiener Aula, Eckardt, ziemlichen Beifall mit Vorlesungen über Deutsche Literatur, ein Deutscher Offizier, Hochstetter, der in Rom unter Garibaldi gefochten, fand im Aargau eine Anstellung als Militairinstructor; ein sehr geschickter Zeichner, Meier aus Berlin, macht Glück mit seinen Portraits. Für längere Zeit haben sich auch in der Schweiz niedergelassen Assessor Reinstein aus Naumburg a. S. und von Rappard aus Neustadt-Eberswalde (?), ehemals Parlamentsglied. Wir sind überzeugt, daß sich unter den Flüchtlingen nicht nur der Abschaum, sondern auch die Blüthe der

---

# Berliner Zuschauer.

**Berlin, den 4. Juni 1851.**

**Angekommene Fremde.** Hotel de Rome: Graf v. Stackelberg, Landrath, aus Dorpat; Freiherr v. Goldacker, Königl. Kammerherr und Gutsbes., aus Mahlsdorf; de Roux, Herzogl. Leuchtenberg. General-Director, aus München; v. Schön, Particulier, aus Kleinhof; Fräul. v. Schön aus Kleinhof; Trentler v. Trankenberg, Rentier, aus Krakau; Lindsay, Marine-Capitain, aus New-York; Buguet, Cab.-Curier, aus Paris; Ottow, Kreisgerichts-Director, nebst Gemahlin, aus Labiau; Martin, Balletmeister, aus Paris; Condurat, Rentier, aus Petersburg; de Varango, Rentier, aus Petersburg; Frau Landräthin Schirmeister aus Insterburg; Frl. v. Skopnik aus Insterburg.

Luz's Hotel: von Bülow, Hauptmann im 1. Garde-Regiment zu Fuß, aus Potsdam; Baronin v. Zeplin, Particulière, nebst Familie aus Schwerin; Brandes, Kaufmann, aus Paris; Backer, Dr. der Rechte, aus Wien; Graf v. Ratinsky, General-Major, aus Odessa; Freiherr von Barenkowsky, Standesherr, aus Warschau.

Hotel des Princes. Graf Finck v. Finckenstein, Rittergutsbesitzer, nebst Gemahlin, aus Schönberg. Frau Oberst v. Bischofswerder, Rittergutsbesitzerin, aus Breslau; Frhr. v. Dahlwitz, Oberforstmeister, a. Merseburg; Waring, k. großbr. Capit. u. Cab.-Courier, a. London. — British Hotel. Graf Zedlitz-Trützschler, Rittergutsbesitzer, nebst Familie, aus Breslau; v. Grabow, General-Lieutenant und kommandirender General des 2ten Armeecorps, aus Stettin; v. Zabler, Major aus Dessau; Frhr. v. Gutschreiber, Rittergutsbesitzer, nebst Frau, aus Ober-Unersdorf. — Meinhardt's Hotel. v. Behm, k. russ. Hofrath, aus Petersburg; v. Markus, k. russ. Titular-Rath, aus Petersburg. — Hotel de France. v. Puttkammer, Rittergutsbesitzer, aus Zarenthin. — Jernikow's Hotel. Graf v. Dönhoff-Friedrichstein, Oberst und Commandeur des Regiments Garde du Corps, aus Potsdam; Graf v. Dönhoff, Landrath, aus Königsberg in Pr.; Tirchfeld, Major und Chef des Generalstabes Sr. K. H. des Prinzen von Preußen, aus Coblenz; v. Löschbrandt, Landrath, aus Beeskow; Baron v. Rheinbaben, Gutsbesitzer, aus Beeskow; Frhr. v. Unruhe-Bomst, Obrist a. D., aus Bomst. — Taubenstr. Nr. 7. Wohlfahrt, Regier.-Präsident a. D., aus Potsdam. — Dorotheenstr. Nr. 48. v. Arnim, Major a. D. und Gutsbesitzer, aus Wittbeck. — Linden Nr. 69. Graf Rödern, Gutsbesitzer, aus Rostersdorf. — Bernburgerstr. Nr. 22. Graf v. Schwerin, aus Busow.

**Berlin-Potsdamer Bahnhof.** 3. Juni 12½ Uhr von Potsdam: Ihre Durchl. die Frau Fürstin v. Liegnitz. — 2 Uhr nach Potsdam: II. Exc. Exc. der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel, der Minister des Innern v. Westphalen, der Staats-Minister des Königl. Hauses Graf v. Stolberg; zurück 6½ Uhr. — 3 Uhr von Cöln: I. H. die Herzogin Caroline von Mecklenburg-Strelitz. — 5 Uhr nach Potsdam: II. KK. HH. Prinz Albrecht und Höchstdessen Tochter die Prinzessin Alexandrine. — 6½ Uhr trafen mittelst Extrazuges von Potsdam hier ein: Se. Majestät der König, II. KK. HH. der Prinz von Preußen, Prinz Carl, Prinz Albrecht, Prinz Friedrich Wilhelm, die Frau Prinzessin Carl nebst den Prinzessinnen Louise und Anna KK. HH. — II. Kaiserl. HH. die Großfürsten Nicolaus und Michael von Rußland, II. KK. HH. Prinz und Prinzessin Friedrich der Niederlande, die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, der Großherzog und die Frau Großherzogin v. Mecklenburg-Schwerin, Prinz Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz, II. HH. der Erbprinz von Deßau, so wie der Erbprinz von Meiningen nebst Höchstdessen Frau Gemahlin Königl. Hoheit. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften fuhren von hier nach dem Opernhause und kehrten 9½ Uhr mittelst Extrazuges nach Potsdam zurück. II. KK. HH. der Prinz von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm, Prinz Albrecht, der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin bleiben in Berlin.

4. Juni. Morgens um 6 Uhr nach Potsdam: II. KK. HH. Prinz Albrecht, Prinz Friedrich. — Um 10 Uhr trafen II. Kaiserl. HH. Großfürsten Nikolaus und Michael, Se. K. H. Prinz Albrecht und Se. H. Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin mittelst Extrazuges von Potsdam hier ein. — Um 10½ Uhr von Potsdam: General-lieutenant Graf v. Waldersee. — Um 10½ Uhr von Potsdam: Se. Hoh. Erbprinz von Deßau. — Um 12 Uhr nach Brandenburg: Ihre Durchlauchten der Fürst Radziwill II., die beiden Frau Fürstinnen Radziwill nebst Kindern.

— V Se. Majestät der König befahlen am Sonnabend bei der im Opernhause stattfindenden Festoper: „Ein Feldlager in Schlesien", die Hrn. Prof. Rauch und General-Musik-Director Meyerbeer in Allerhöchstihre Loge und beehrten beide Meister längere Zeit mit huldreicher Ansprache in Bezug auf ihr künstlerisches Wirken.

— L Das Doctor-Diplom, welches die Universität Halle bei Gelegenheit der Friedrichsfeier, wie schon gemeldet, dem Prof. Rauch hat überreichen lassen, lautet wie folgt:

Den Bildhauer
Christian Rauch,

den Fürsten nach aller Kundigen Urtheil im Helden-Saale der heutigen bildenden Kunst; bewundernswerth wo sein Meißel den Marmor formt, wie dort, wo unter der zaubernden Hand sich sinnige eherne Gemälde heben, in der Zahl der Werke den Fruchtbarsten gleich, im Werthe den größten des Alterthums ebenbürtig,

Ihn,

in dem geistvolle Erfindung, edle Einfachheit und Feinheit der Ausführung um den Preis wetteifern, bei dem gestritten ist, ob er das Anmuthige, ob das Erhabene besser darstelle und ob er mehr verstehe, Sein Werk harmonisch abzurunden, oder Seele und Gemüth in Stein und Erz zu hauchen; darüber aber nie, daß die gewissenhafte Sorgfalt in der Behandlung auch des Kleinsten stets den Reiz erhöhte, ohne der Größe Abbruch zu thun,

Ihn,
Dessen Werke

Berlin, Potsdam, Charlottenburg, Breslau, Posen, München, Hannover, Nürnberg und so viele andere Orte, auch unsere Saal-Stadt zieren, Dessen Kunst schon seit Jahren der Verherrlichung von Preußens Sternen geweiht war, Der aber jetzt in Seinem größten Werke den Glanzpunkt Seiner Kunst, mit dem Glanzpunkte Preußischer Geschichte, Seinen Ruhm mit Preußens Ruhm, mit Preußens größtem Namen den Seinen für alle kommenden Jahrhunderte verschmolzen hat,

Ihn
hat

die philosophische Facultät der Universität Halle-Wittenberg einstimmig beschlossen, mit ihren höchsten Ehren zu schmücken und damit zugleich sich selber ein Ehren-Denkmal zu setzen.

— Die Anerkennungsadresse, welche Seitens der hiesigen Tonkünstler mit deren Unterschrift dem hiesigen Englischen Gesandten Grafen von Westmoreland bei dessen bevorstehendem Abgange von Berlin jüngst überreicht wurde, lautet: „Sr. Excell. dem Herrn Grafen von Westmoreland, Pair des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland, Geh. Rath und General-Lieutenant, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Ritter hoher Orden. Ew. Excellenz stehen im Begriff, Berlin nach einem längern Aufenthalt zu verlassen. Wir, die Unterzeichneten, haben in Ihnen einen durch Talent wie durch Humanität gleich ehrenwerthen Kunstfreund kennen und schätzen gelernt, und Ihre hohe Stellung, weit entfernt, Sie der Tonkunst und ihren Jüngern zu entfremden, war für Sie eine Veranlassung mehr, dieselben um so kräftiger zu unterstützen. Mit Betrübniß sehen wir Sie jetzt aus unserer Mitte scheiden! Möge Ihnen auch für die Zukunft die Muse der Tonkunst freundlich zur Seite stehen und Ihnen nach den anstrengenden Arbeiten Ihres Berufs Erholung und Freude gewähren. So oft Sie sich später der in Berlin verlebten Tage erinnern, wollen Ew. Excellenz auch der Unterzeichneten freundlich gedenken, die wir das Andenken an Ihre wahrhaft wohlthuende Persönlichkeit stets lebendig in uns bewahren werden."

— V Die musikalische Zeitung „Echo" bringt in ihrer am 1. Juni c. erschienenen Nummer als sehr willkommene Beigabe die bei der Friedrichsfeier aufgeführten Märsche von der eigenen Composition des großen Königs. Diese musikalische Zugabe ist überdies vom Verleger Herrn H. Schlesinger mit besonderer Eleganz ausgestattet und auf dem Titelblatte mit dem Brustbilde des Königs und seinem Facsimile geschmückt.

— Als Seitenstück zu dem trefflichen „Denkmal König Friedrich's des Großen", welches die Deckersche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei am Friedrichstage ausgegeben, wird in den nächsten Tagen eine ausführliche Beschreibung der Friedrichsfeier, als ein Erinnerungsbuch für alle Preußen, erscheinen.

— Die Auszahlung der Quartier- und Kost-Vergütigungsgelder für die in den Monaten Januar und Februar d. J. getragene Einquartierung an die dazu berechtigten Einwohner der Kleinen Präsidenten-Straße Nr. 4 — 7; Neuen Promenade Nr. 1, 2; Haackschen Markt Nr. 1 — 3, 5; An der Spandauer Brücke Nr. 3,5 — 9; Am Zwirngraben Nr. 1,2; Rosenthalerstr. Nr. 2 — 72a; Oranienburgerstraße Nr. 1 — 10; Großen Hamburgerstraße Nr. 1 — 20, 26 — 41; Auguststraße Nr. 29 — 64; Kleinen Hamburgerstraße Nr. 2 — 27; Kleinen Gasse Nr. 1 — 14; Linienstraße Nr. 42 — 96, 103 — 105, 162, 197 — 200, 203; Kl. Waldemarstraße Nr. 1,2 — 5, 11a, — 20; Gipsstraße Nr. 1 — 17a, 24; Sophienstr. Nr. 2 — 35; Weinmeisterstraße Nr. 1a — 19; Weinbergsgasse Nr. 2, 8 — 10; Laufgasse Nr. 5, 6, 23, 26; Steingasse Nr. 20, 21, 25, wird am Donnerstag, den 5. Juni d. J., auf dem Kölnischen Rathhause, in den Stunden von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr ununterbrochen erfolgen.

— Der Einzelrichter des Criminalgerichts verhandelte in der vorigen Woche einen interessanten Fall. Der Uhrmacher Kappel aus Rußland hatte zur Industrie-Ausstellung in London eine Uhr gefertigt, die nicht die Größe eines Silbergroschens besitzt. Es ist diese Uhr von Kennern als ein außerordentliches Kunstwerk anerkannt worden. Wie vielen Genies, so ging es auch dem rc. Kappel sehr schlecht und hier in Berlin ankommend, mußte er Sachen auf dem Leihamt versetzen. Die darauf erhaltenen Pfandscheine versetzte er abermals, holte sich indessen später, ohne Vorwissen des Pfandschein-Besitzers einen Anzug vom Leihamte zurück, worauf die Anklage wegen Betruges gegen ihn erhoben wurde. Der Einzelrichter hielt den Angeklagten in Folge der großen geistigen Anstrengung, die er bei Anfertigung seines Kunstwerkes gehabt, für nicht dispositionsfähig und sprach ihn deshalb frei.

— Das Schwurgericht verhandelte heute wegen öffentlicher Anreizung zum Hochverrath gegen den Literaten Bettziech (Beta), der nach eigenem Geständniß im Verlage von Friedrich Gerhardt hier eine Broschüre: „Die rothe Fahne weht über ganz Europa" geschrieben hat. Es kommen in der Broschüre Stellen vor, wie: Preußen stellt 500,000 Mann nicht gegen die Juden, Polen, Franzosen, Heiden und Türken auf, die nichts von Gott wissen wollen, sondern gegen uns, die wir auch nichts mehr wissen wollen von Gott, Religion und Absolutismus u. s. w. Der Angeklagte war zum Termin nicht erschienen und wurde deshalb gegen ihn in contumaciam verhandelt. Der Staatsanwalt, Hr. Adler, trug auf 5 Jahr Zuchthausstrafe an; der Gerichtshof, dessen Vorsitzender Hr. Harrassowitz war, erkannte nach langer Berathung, daß der Angeklagte der Anreizung zum Hochverrath nicht schuldig, dagegen wohl der zur öffentlichen Friedensstörung und deshalb zu 1 Jahr Gefängnißstrafe und Verlust der Nationalkokarde gegen Bettziech zu erkennen sei; in dem Aufsatze läge nicht Anregung zum Handeln, sondern nur Anregung zur Erbitterung der Gemüther; außerdem sei das Schriftstück höchst confus, was schwerlich gefahrdrohend sein könne.

— Beim Beginn der heutigen Schwurgerichtssitzung erklärte einer der Geschwornen, daß er sich nicht für fähig fühle, den Pflichten eines Geschworenen nachkommen zu können, da er nur nothdürftig Gedrucktes und nur ebenso nothdürftig das von ihm selbst Geschriebene lesen könne, jedes von fremder Hand Geschriebene aber sei ihm nicht möglich zu entziffern. Der Gerichtshof nahm an, daß in diesem Mangel an Bildung kein Hinderniß liege, die Functionen eines Geschworenen verrichten zu können.

— Wegen der bevorstehenden Pfingstfeiertage wird die nächste Sitzung des Schwurgerichts erst am Donnerstag, den 12. d. M., stattfinden.

— V Die Deputirten, die bisher die Stadt Nimptsch in Schlesien uns hieher in die Kammer gesandt, hatten uns natürlich auf die Idee bringen müssen, daß dort gerade nicht der lauterste Patriotismus vorherrschen möge. Es freut uns, daß die Sendung des Grafen Zedlitz-Trützschler auf Petrikau als Deputirter des Nimptscher Kreises und Vertreter der Stadt zu dem so eben gefeierten Friedrichsfeste uns eines Besseren belehrt hat. Es ist uns ja oft genug ein Licht darüber aufgesteckt, wie es bei Wahlen zur Kammer-Glückseligkeit zu gehen pflegt; hoffentlich wird's ja auch damit in dem dortigen Kreise besser werden.

Nationen befindet und heißen an unserem Heerde jeden willkommen, der uns nicht selbst davon verdrängen, sondern bloß von Irrthum und Irrfahrt sich erholen will.

Die Schweiz steht im Begriff, einen Handels- und Niederlassungs-Vertrag mit Sardinien abzuschließen. Eine Ermäßigung der Sardinischen Zölle wäre namentlich für Genf wichtig, welches durch die neuen Schweizerischen Douanen außerordentlich leidet. Das Project einer Sardinisch-Schweizerischen Eisenbahn wird namentlich von England betrieben, scheitert aber an unüberwindlichen Schwierigkeiten des Terrains. Wohl aber läßt Sardinien die bisher systematisch vernachlässigte Simplon-Straße wieder ausbessern und wird diesseits aufs Bereitwilligste von der Regierung des Wallis unterstützt, weil für den Transit dieses Cantons jene Straße die einzige Lebens- und Pulsader ist.

Die Königin der Niederlande, welche einen längeren Aufenthalt am Züricher See zu nehmen beabsichtigte, ist an der Schweizer-Grenze plötzlich wieder umgekehrt *). In Thun und Interlaken sieht es derzeit noch sehr einsam aus, wohl einzig des kühlen Wetters wegen, denn die zahlreich eingelaufenen Creditbriefe lassen auf eine bedeutende Menge von Reisenden hoffen, namentlich von Amerikanern, welche vom Krystallpalast in London aus ihren Tour d'Europe antreten dürften.

## Dänemark.

**Kopenhagen**, 31. Mai. Geheimrath Tillisch ist gestern Vormittag mit dem Dampfschiffe Hekla hier eingetroffen. — „Faedrelandet" will wissen, Oberst Gerlach sei aus Rendsburg abberufen, um Duplat in Angeln abzulösen, und Ersterer solle durch Major Bett ersetzt werden.

## Rußland.

△ **Warschau**, 1. Juni. Gestern sind hier angekommen: Se. Exc. Lord Bloomfield, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Ihrer Maj. der Königin von Großbritannien bei dem Kaiserlich Russischen Hofe, aus St. Petersburg kommend und nach London reisend; Se. Exc. der Graf Vincent Krasinski, General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, Mitglied des Staatsraths und des Administrationsrathes des Königreichs Polen, aus Dresden, und Se. Exc. der Wirkl. Staatsrath Graf Golenisczew-Kutuzow, Beisitzer des Minister-Staatssecretairs des Königreichs Polen, aus St. Petersburg.

Se. Maj. der König von Preußen hat dem Hofrath Bogatko, Polizei-Commissarius des neunten Warschauer Bezirkes, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

— Bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs in Warschau brachte das dortige Journal „Warschauer Kurier" über die Anwesenheit der Vorfahren Sr. Maj. ebendaselbst folgenden Artikel, den wir ohne Weiteres hier wiedergeben:

„Der erste Preußische Monarch, der hierher kam, war Georg Friedrich Markgraf von Brandenburg auf Anspach, Vormund Albrecht Friedrich's. Derselbe kam nach Warschau unter der Regierung Stefan's Bathory am 24. Februar 1578 und blieb bis zum 15. März desselben Jahres. Hier verstarb auch Seine Gemahlin Elisabeth, Tochter des Markgrafen Johann von Küstrin, am 8. März 1578. Es scheint, daß der Markgraf Georg Friedrich gesonnen gewesen sei, Warschau öfter zu besuchen, da er im Jahre 1597 von einem hiesigen Bürger ein Haus und Grundstücke gekauft hatte und sie zu einem Palais umbaute; dieses stand da, wo jetzt die Häuser 495 und 496 in der Miodowa-Straße sich befinden. Es wurde in den Jahren 1617 und 1619 von den Nachfolgern des Markgrafen an zwei hiesige Einwohner theils verkauft, theils verschenkt. Der zweite in der Reihe, welcher Warschau besuchte, war Johann Sigismund, Kurfürst von Brandenburg (1608—1619); er kam im November 1611 und wurde vom Könige Sigismund III. sehr feierlich empfangen, er wohnte auf dem Schlosse Ujazdow. Der dritte war Georg Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg, der Mitte Octobers 1620 nach Warschau kam. Der vierte war der große Kurfürst Friedrich Wilhelm, der am 5. September 1641 mit sehr zahlreichem Gefolge und hohen Herren in Warschau anlangte. Sein Zeitgenosse, der Fürst Radziwill, Kanzler von Litthauen, schrieb von ihm: „„Er ist ein schmuckes und bescheidenes einundzwanzigjähriges Jüngchen."" Er wurde mit großer Pracht und Feierlichkeit empfangen: dramatische Vorstellungen, Feuerwerk, Banketts fehlten nicht; er wohnte ebenfalls im Ujazdower Schlosse und blieb bis zum 10. October desselben Jahres. Das zweite Mal kam der große Kurfürst nach Warschau als Verbündeter Karl Gustav's am 20. Juli 1656 an der Spitze eines siegreichen Heeres. Von nun an haben wir die Anwesenheit keines Mitgliedes des Preußischen Hauses in Warschau aufzuzeichnen, bis diese Stadt zur Preußischen Monarchie gehörend (1796—1806), drei Mal mit dem Besuche Sr. M. des Königs Friedrich Wilhelm's III. nebst Seiner Gemahlin, der Königin Louise Auguste Wilhelmine, beehrt wurde, und zwar 1798 vom 13. bis zum 18. Juni, 1802 vom 22. bis zum 29. Juni und im Jahre 1805. Jedes Mal wohnten Höchstdieselben im Königlichen Schlosse, besuchten die Wohlthätigkeits-Anstalten und theilten herablassend und huldvoll die Freuden des Volkes bei den zu Ihren Ehren gegebenen Feierlichkeiten.

Alles dieses ist aus den Akten des Archivs entlehnt durch unsern geehrten Stadt-Historiographen Herrn F. M. Sobieszczanski."

△ **Warschau**, 2. Juni. [Rückkehr des Kaisers.] Se. Maj. der Kaiser kamen vorgestern Abend von Olmütz nach Skierniewic, wo Allerhöchstdieselben übernachteten. Gestern begaben sich Se. M. nach Lowicz und wohnten dem Gottesdienste und der Parade im Lager bei. Um 4 Uhr kamen Se. M. hierher nach Warschau zurück. Bei Sr. M. befindet sich auch der Kaiserlich Oesterreichische FML. Fürst von Liechtenstein nebst seinem Adjutanten, dem Obersten Möller. Außer II. Kais. HH. den Großfürsten Nikolas und Michael Nikolajewicz, die nebst Ihrem Gefolge nach Berlin gereist sind, sind alle Hohen Personen der Umgebung Sr. M. wieder hier versammelt.

Gestern um 6½ Uhr kehrten I. M. die Kaiserin nebst Ihrem Hofstaate von Neu-Alexandria nach Warschau zurück. Se. Maj. der Kaiser mit Sr. Durchl. dem Feldmarschall Paskiewicz empfingen Höchstdieselbe in Lazienki. Militairmusiken spielten im Lazienski Park, welcher vom Publikum bis spät in die Nacht überfüllt blieb.

Auch Lady Bloomfield of Oakhampton and Redwood ist mit ihrem Gemahle, dessen Ankunft ich bereits meldete, nach Warschau gekommen. Dieselbe ist eine Tochter Lord Ravensworths.

*) Bekanntlich in Folge des Todes des sie begleitenden Oberhofmeisters v. Bowel, wie wir dies schon gemeldet haben. D. Red.

## Türkei.

**Konstantinopel**, 19. Mai. Der Kriegsminister Mehemed Ali ist unvermuthet seines Postens enthoben, und derselbe dem Muterdjim Mehemed Pascha anvertraut worden. Ueber die Ursachen dieses Wechsels verlautet vorläufig nichts Bestimmtes; man vermuthet nur, daß ein persönliches Zerwürfniß denselben herbeigeführt habe. (O. C.)

# Sporting-Nachrichten.

## Rennen in Breslau am 2. Juni.

(Nachträge zur gestrigen Notiz, aus der „Schlesischen Zeitung".)

Zu dem I. Handicap um den Preis von 400 Thlr. waren 18 Pferde angemeldet worden, wovon 4 mit 2 Frdr. und 8 mit 10 Frdr. Reugeld zurückgezogen waren. Es liefen daher nur Br. H. Tory des Lieutenants von Romberg; Br. H. Hartneitstein des Grafen Hugo Henckel; Br. H. Tokivar des Prinzen Peter Biron v. Curland Durchlaucht; F.-H. Rainbow des Grafen A. Waldstein; F.-St. v. Taurus des Grafen Krassinsky. Bei gleichmäßigem Abgang nahm Tokivar die Spitze, gefolgt von Tory und Rainbow. Die Pferde hielten gut beisammen und kam beim zweiten Umlauf Tory heran und siegte fast um eine Pferdelänge in 4 M. 36 S. Tokivar war zweites und Hartneitstein drittes Pferd.

II. Produce-Rennen. Proposition XL. Um den Staats-Preis von 400 Thlrn. Angemeldet waren 24 Pferde, von denen 19 mit dem vollen Einsatz 5 Fr.d'or, zurückgezogen waren. Es traten daher nur 5 Pferde in die Bahn: Schw.-br. H. Liberator und br. St. Fedora des Königl. Friedrich-Wilhelms-Gestüts; br. St. Durchlaucht des Lieut. Kramsta-Gaebersdorf; br. St. Taurus des Baron Hertefeld-Liebenberg und br. St. Grisetta des v. Kruse-Reczow. Ablauf regelmäßig. Durchlaucht nahm die Spitze. Die Pferde blieben gut beisammen und wechselten mehrmals die Plätze. Nach dem ersten Durchlauf durch den Siegesposten gingen der Liberator und Fedora vor, doch kam an der letzten Ecke die Grisetta auf und siegte um eine Pferdelänge in 3 M. 53,6 Sec.; zweites Pferd war Liberator, drittes Fedora. Zum

III. Zucht-Rennen für dreijährige Continental-Pferde, 40 Frdr. Einsatz, 20 Frdr. Reugeld, 800 Ruthen. Waren 6 Pferde angemeldet, 4 wurden zurückgezogen und gingen über die Bahn: Icarus, F.-H. des Königl. Friedrich-Wilhelms-Gestüts und St. Bernhard, br. H. des v. Heydebrand u. d. Lasa, dem Gutsbesitzer Kramsta käuflich überlassen. Nach richtigem Ablauf führte Icarus und schlug den St. Bernhard, welcher sich fortdauernd heranhielt, um 2 Pferdelängen in 3 M. 48,4 S.

IV. Bei dem Rennen für Pferde jedes Landes und Alters, Preis 260 Thlr., 500 Ruthen, 5 Fr.d'or Einsatz, ganz Reugeld, zu welchem 8 Pferde angemeldet, 4 aber zurückgezogen worden waren, betheiligten sich: Emerald, br. H. des Grafen Amand Gaschin; Remorle, schw. W. des Grafen Kinski, Octavian; Tory, br. H. des Lieut. v. Romberg, und Gdlette, br. St. des Grafen A. Waldstein. Der Ablauf war regelmäßig; Goblette und Tory dichtgefolgt von Emerald und Remorce. Nach einem scharfen Rennen siegte Remorce um eine Kopflänge in 2 M. 16,4 Sec. Zweites Pferd war Tory.

V. Ein Matsch. 500 Ruthen unter 5 Herren, in welchem der Graf Hippolyt v. Renard in 2 M. 29,6 S. um 2 Pferdelängen siegte.

VI. Hürden-Rennen. Preis 200 Thlr., Einsatz 2 Frd'or, ganz Reugeld, 600 Ruthen. Hindernisse: 2 Gräben von 10 Fuß, 4 Barrieren von 3½ Fuß. Von den angemeldeten 4 Pferden ward eins zurückgezogen; es gingen nur: br. H. Hercules des Hrn. v. Heydebrand u. d. Lasa auf Naffadel und die beiden Br. H. Anville und Gavtor des Baron Willamowitz-Möllendorf-Meesendorf über die Bahn. Gavtor blieb vor dem ersten Graben zurück, Anville und Herkules blieben gut beisammen, nahmen alle Hindernisse mit Leichtigkeit, und siegte Anville in 2 M. 51,6 S.

## Berliner Getreidebericht vom 30. Mai.

(M. T. Manheimer.) Die Umsätze in Roggen waren bis zu Anfang der Woche sehr beträchtlich, das Schwanken der Preise aber nicht minder von besonderer Bedeutung. Seit einigen Tagen hat sich die Frage zwar etwas verringert, die Preise sind auch etwas zurückgegangen, aber man kann nicht sagen, daß der Markt eine erheblich weichende Richtung angenommen habe. Bei einer Erniedrigung zeigen sich stets wieder Käufer, und der gute Begehr, wenn auch etwas geschwächt behält noch immer die Oberhand. Es wäre in diesem Augenblick schwer, bestimmte Ursachen anzugeben, ob nur eine vielleicht zufällige Pause, oder das bessere Wetter, als der eigentlich leitende Factor, oder ob endlich andere Ursachen der ruhigen Haltung zu Grunde liegen, und behalten uns daher vor, uns darüber in unserem nächsten Wochenbericht wieder näher auszulassen, da es dann wohl möglicherweise mit etwas mehr Sicherheit wird geschehen können.

Weizen behauptete volle Preise für den Platzhandel. Man bewilligte bei Ladungen für 88 ℔. Posener blauspitzigen 51½ Rt., 88 ℔. bunt. poln. 53¾ Rt., 89 ℔. hochbunt ab der Weichsel 53 Rt., schwimmend 89 ℔. weißbunter Thorener 56½ Rt.; im Einzelnen wird zu 52—57 Rt. nach Qualität erlassen.

Roggen war heute anfänglich ruhig, zuletzt wesentlich fester mit besseren Preisen bei übrigens unerheblichem Handel. pr. Mai — Juni und Juni — Juli wurde steigend 34¼ bis 34½ Rt. bez., 34½ Rt. blieb gefordert, 34¼ Rt. einzeln auch 34½ Rt. zu machen, pr. Juli — August 34½ a 35¼ Rt. bz., 35¼ B., 35 G., pr. Aug. — Sept. 35, 35⅜ und 35⅛ bez., 35⅛ B. u. G., pr. Sept. — Okt. 35 und 35¼ bez., 35⅛ B., 35¼ G., pr. Okt. — Novbr. 35½ bez. u. B. 35 G., loco 35—38½ Rt., bei Kleinigkeiten 36—39 Rt. Für Partieen loco und schwimmend ist im Laufe dieser Woche bezahlt: 87—88 ℔. bis 39½ Rt., 86—87 ℔. 38 a 38 7/12 Rt., 85—86 ℔. 37¾ a 38 Rt., vom Boden 85—87 ℔. 36½ Rt. pr. 82 ℔. 88 ℔. ab Stettin 38 Rt.; eine Ladung 85¾ ℔., weniger gut conditionirt, ist vorgestern zu 34 Rt. pr. 82 ℔. begeben, heute loco 86 ℔. zu 37 Rt. schwimmend 85 ℔. 12 Lth. zu 36½ Rt., 85 ℔. im Canal zu 37 Rt.

Für Gerste würde man 2 a 3 Rt. über vorige Notirungen anlegen, es ist aber augenblicklich wenig davon am Markt; große 29—30 Rt., kleine 26—28 Rt.

Für Hafer werden neuerdings höhere Forderungen gemacht, die Benöthigte anlegen müssen. Der hohe Preisstand verhindert jedoch ein größeres Geschäft. Loco und schwimmend 24—26 Rt. nach Qualität zu notiren.

Erbsen, Kochwaare 38—42 Rt., Futterwaare 36—38 Rt.

Nach Sommerrübsen war einige Frage, es kam aber bei den weichenden Oelpreisen, die sehr lähmend auf diesen Handel wirken, kein Geschäft zu Stande. Aus Schlesien berichtet man, daß die Käufer die höheren Preise nicht mehr anlegen, sondern nur billiger kaufen wollen. Dem entgegen hört man aus den Weichseldistricten, daß die Producenten ihre Forderungen erhöhen, und zwar deshalb, weil der Stand der Saaten daselbst nicht überall so befriedigend sein soll, wie man bis daher anzunehmen glaubte. Hier hat sich in den Forderungen nichts geändert, und wir können uns daher nur auf unsere letzte Angabe beziehen. Ueber den Stand der jungen Saaten fast nur eine Stimme, daß sie ein vielversprechendes Ansehen haben.

Der Rüböl-Handel laborirt fortwährend an Schwäche. Die Meinung für niedrigere Preise hat so sehr Wurzel gefaßt, daß nur Weniges zu laufenden Preisen gekauft wird. Bei matter Stimmung ist heute zu notiren: loco 10 1/12 Rt. bez u. Br., 10 Gld., pr. Mai 10 Rt., 9 23/24 u. 9 11/12 Rt. verk., 10 Rt. B, 9 11/12 Rt. G., pr. Mai — Juni 10 Rt. B, 9⅞ Gld., pr. Juni — Juli 10 Rt. bez. u. Br. 9 11/12 Rt. Gld., pr. Juli — August 10 1/12 Rt. Br., 10 Rt. Gld., pr. August — September 10⅙ Rt. B., 10 Rt. G., pr. September — October 10⅙ u. 10⅛ Rt. verk., 10⅙ Rt. B., 10⅛ Rt. G., pr. October — November und November — December 10¼ Rt. B., 10⅙ Rt. Geld.

Leinöl loco 11⅙ Rt., Lieferung 11⅙ — 11 Rt. Mohnöl 13 — 12½ Rt., Hanföl 14 — 13½ Rt. Palmöl 11⅙ Rt. Südseethran 11½ Rt.

Spiritus gestaltete sich vor wenigen Tagen entschieden besser, ist aber augenblicklich wieder matter, und etwas billiger, ohne mehr Käufer an den Markt zu führen. Loco Waare ohne Faß heute zu 16 Rt. verkauft, mit Faß pr. Mai — Juni und pr. Juni — Juli 15⅞ a 15¾ Rt. verkauft, 15 11/12 Rt. B., 15⅞ Rt. G., pr. Juli — August 15⅞ a 15 11/12 Rt. verkauft 15⅞ Rt. B., 15 11/12 Rt. G., pr. August — September 16 a 15⅞ Rt. verk., 15⅞ Rt. B., 15¾ Rt. G., pr. September — October 16 a 15⅞ a 15¾ Rt. verkauft, 15¾ Rt. B., 15⅞ Rt. G. pr. 10,800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 65 Wspl. 47—56 Rt., Roggen ca. 30 Wspl. 36—43 Rt., Gerste ca. 10 Wspl. 26—32 Rt., Hafer ca. 140 Wspl. 26—30 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 23. bis 28. d. M.:

Neustadt-Ebersw.: 264 Wspl. Weizen, 537 Wspl. Roggen, 17 Wspl. Gerste, 394 Wspl. Hafer, 80 Wspl. Erbsen, — Wspl. Oelsaat, — Ctr. Mehl, 900 Ctr. Rüböl, 450 Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, 110 Geb. Spiritus.

Brieskow: 141 Wspl. Weizen, 31 Wspl. Roggen, 28 Wspl. Gerste, 22 Wspl. Hafer, — Wspl. Erbsen, — Wspl. Oelsaat, 4566 Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Geb. Spiritus.

Zusammen 405 Wspl. Weizen, 568 Wspl. Roggen, 45 Wspl. Gerste, 416 Wspl. Hafer, 80 Wspl. Erbsen, 3566 Ctr. Mehl, 900 Ctr. Rüböl, 450 Ctr. Leinöl, 110 Geb. Spiritus.

Vom 22. März bis 28. Mai: 4158 Wspl. Weizen, 11,554 Wspl. Roggen, 1176 Wspl. Gerste, 8409 Wspl. Hafer, 316 Wspl. Erbsen, 365 Wspl. Oelsaat, 31,515 Ctr. Mehl, 4242 Ctr. Rüböl, 1047 Ctr. Leinöl, 120 Ctr. Thran, 6832 Geb. Spiritus.

Die Hoffnung auf wärmeres Wetter, wozu es dieser Tage den Anschein hatte, hat sich nicht realisirt. Im Gegentheil ist heute die Luft wieder schärfer. Die Gläser sind gestiegen, trotzdem ist der Himmel stark bezogen, und es sieht häufig nach baldigem Regen aus, bei der kühlen Atmosphäre scheint es aber nicht dazu kommen zu wollen. Augenblicklich hat sich das Gewölk wieder zertheilt. Der Wind bleibt dominirend in NW.

# Woll-Berichte.

**Kalisch**, 28. Mai. Auf dem heute eröffneten Wollmarkte wurde die Wolle um 5—6 Rt. niedriger, als im vorigen Jahre bezahlt. — Ueber 2000 Pud Wolle waren auf dem Markte, von denen Ausländer 250 ankauften.

**Görlitz**, 29. Mai. Am gestrigen Tage wurde der Wollmarkt bei uns abgehalten, und da derselbe höchst eigenthümlich war, so müssen wir Einiges darüber berichten. Es mochten im Ganzen circa 50 Ctr. Wolle in kleinen Posten zum Verkauf hergebracht worden sein; verkauft aber davon nicht ein Loth! An Käufern fehlte es zwar durchaus nicht, wir schätzten die Zahl der aus andern Städten hierher gekommenen auf 60, aber keiner von ihnen wollte kaufen, ohne eine Auswahl zu haben, ohne einen Preis zu kennen. Im Allgemeinen wurden von den Producenten die vorjährigen Preise gefordert, dieselben auch wohl noch erhöht; weil die Fabrikanten aber wußten, daß in Ratibor die Preise etwa 10 % unter die vorjährigen gestellt hatten, so konnten sie nicht auf die Forderungen eingehen, um so weniger, als die Wolle zum Theil naß und die Wäsche unvollkommen war. Es kam kein Geschäft zu Stande und dieser Wollmarkt scheint sterben zu wollen, ehe er erst zu leben angefangen.

**Breslau**, 31. Mai. Das Geschäft ist noch immer sehr gedrückt und obschon viele Käufer bereits eingetroffen sind und es auch an Zufuhren von neuen Wollen nicht fehlt, so hat sich doch noch kein Wollverkehr auf den Lägern, wie sonst vor Beginn des Marktes, herausgestellt. Nur ein schöner Stamm vorjährige Wolle ist in den Sechsziger Thalern verkauft worden. Daß eine Preisreduction eintreten wird, ist nunmehr ganz außer Zweifel und hat auch eine solche bei den Verkäufen, welche in den letzten Tagen auf den Dominien geschehen, stattgefunden. Die Wäsche der bereits hereingekommenen Wollen ist viel besser, als man sie bei so kalter Witterung erwarten konnte.

**Breslau**, 2. Juni. Die Physiognomie unseres Marktes fängt einen lebhaften Character anzunehmen an. Die großen Kießling'schen Zelte und mehrere von Privaten auf dem Blücherplatze und Ringe sind fertig gebaut und werden nach und nach belegt. In den Häusern des Ringes ist schon ziemlich viel aufgestapelt und erwarten diese Partheien ihre Liebhaber. Es sind diesmal ziemlich viel Wollen hier, die wir schon seit Jahren am hiesigen Markte gar nicht gesehen und noch mehrere derartige werden eintreffen, weil, wie bekannt, diesmal wenig früher geschlossen ist. Die Fremden mehren sich ungewöhnlich und sind heute schon alle Hotels überfüllt. Für heute ist noch äußerst wenig mit üblicher Preisreduction gemacht worden, und dürfte wohl erst nach Beendigung des Schweidnitzer Marktes, der heute und morgen stattfindet, das Geschäft eröffnet werden. Die Auspizien sind für die Producenten nicht günstig, doch kann der Würfel noch günstiger fallen, als Allgemein befürchtet wird.

**Schweidnitz**, 2. Juni. Unser Wollmarkt bot heute Vormittag ein sehr trübes Ansehen. Die aufgelegten Wollen sind schlecht gewaschen und sind außer einigen Posten noch wenig beachtet. Die Niederländer hielten sich ziemlich passiv und fanden Preisreductionen von 5, 6—8 Rt. gegen v. J. bei dem Wenigen bis jetzt verkauften statt.

— Ein anderer Bericht von demselben Tage sagt:

Auf dem heute abgehaltenen Wollmarkte waren circa 3168 Ctr. fast nur einjährige Dominal- und Rustikal-Wolle ausgestellt, welche bis auf ca. 800 Ctr. feine Dominial-Wolle Käufer fand. Preise differirten gegen die vorigen Frühlings-Wollmarktes von 55—60 um 8—9 Rt., von 66—80 um 8—12 Rt. zum Nachtheil der Produzenten. Anfänglich stockte der Verkehr, als die Preise sich festgestellt hatten, zeigte sich viel Kauflust zu 52—58 Rt. für Rustikal-Wollen, zu 60—78 Rt. für mittel und feinmittel Dominial-Wollen. Die Wäsche wurde im Allgemeinen mangelhaft befunden, die Quantität des letztjährigen Wollerzeugnisses dürfte um etwas ergiebiger als des vorjährigen ausfallen.

**Wien**, 2. Juni. Das Geschäft war in dieser Woche sowohl in Tuchwollen als in Zackel sehr unbedeutend. Von letzteren sind keine neuen Zufuhren angelangt. Einige Käufer reisten blos zum beginnenden Pesther Markt, in der Hoffnung, dort bedeutend billiger anzukommen.

**Breslau**, 3. Juni. Da erst mit Morgen der gesetzliche Termin zur Eröffnung des Marktes beginnt, so geniren sich theilweise Käufer und Verkäufer noch, doch wird hin und wieder ein Kauf mit bekannter Preisreduction abgeschlossen. Allerdings ist bis jetzt, 3 Uhr Nachm., noch wenig an den Mann gekommen. Die Zufuhren dauern ununterbrochen fort, und mehrt sich die Zahl der Fremden ansehnlich.

# Eisenbahn-Anzeiger.

**Rheinische.**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| April-Einnahme | f. Pers. | 30,489 Rt., | Güter | 19,281 Rt., | zus. | 49,770 Rt., |
| vor. Jahr | f. Pers. | 23,704 Rt., | Güter | 23,075 Rt., | zus. | 46,779 Rt., |
| also d. Jahr | f. Pers. | 6,785 Rt. | Güter | 3,794 Rt. | zus. | 2,991 Rt. |
| | | mehr. | | weniger. | | mehr. |
| vom 1. Januar bis 30. April | für Pers. | 94,188 Rt., | Güter | 70,791 Rt., | zus. | 164,979 Rt., |
| vor. Jahr | für Pers. | 71,568 Rt., | Güter | 85,022 Rt., | zus. | 156,590 Rt., |
| also d. J. | für Pers. | 22,620 Rt., | Güter | 14,231 Rt., | zus. | 8,389 Rt. |
| | | mehr. | | weniger | | mehr. |

**Rheinische.** Die Dividende pr. 1850 ist auf 2½ Rt. festgesetzt.

**Düsseldorf-Elberfelder.** Die Dividende pr. 1850 ist auf 4½ Rt. festgesetzt.

**Stettiner.** Die Super-Dividende pr. 1850 ist auf 2½ %, also der ganze Ertrag auf 6½ % festgesetzt, so daß am 1. Juli d. J. 2 % Zinsen und 2½ % Dividende zur Zahlung kommen. Die Direction ist von der Generalversammlung einstimmig beauftragt worden, die Zinsen der Prioritäts-Actien durch Kündigung von 5 auf 4 resp. 4½ % baldmöglichst zu reduciren. —



---

— Der Kampf der Breslauer Juden gegen die dortige christliche Kaufmannschaft lodert fort in hellen Flammen. Die von den Kaufmannsältesten im Namen, aber keineswegs mit Zustimmung, der christlichen Kaufleute abgegebene Erklärung, daß man die Juden nicht habe beleidigen wollen, hat diese Letzteren nicht befriedigt. Es fehle, meinen Sie, an der vollen Gleichstellung überhaupt noch viel zu viel. Erst ganz neuerlich seien die Kaufmanns-Aeltesten von Sr. Majestät zum Dejeuner befohlen worden, die Juden nicht. Ein Avis für den Herrn Hofmarschall.

— Auch in Liegnitz ist bei zwei bekannten Demokraten, dem Candidaten O. Becker und der Frau des „Emigranten" Doench, Haussuchung gehalten worden. Das Resultat giebt, ehe es noch bekannt geworden ist, den Oppositionsblättern „nur Stoff zum Lachen." Wir denken: Wer zuletzt lacht — Ebendaselbst droht der in den Landwehr-Aufruhr verwickelte Gymnasiallehrer Grotke mit Auswanderung, weil es der Regierung „beliebt hat", ihn zu suspendiren und zur Disciplinar-Untersuchung zu ziehen.

☞ Ein ehemaliger Student der Medizin, der in erster Instanz wegen Meineides verurtheilt worden zu 1½jähriger Strafarbeit, einer Geldbuße von 1238 Thlrn. oder 1½jähriger Strafarbeit und öffentlicher Ausstellung, ist in zweiter Instanz für nichtschuldig erklärt worden, weil das in der Voruntersuchung befindliche Zeugniß, so günstig für den Angeklagten, weder von der Anklage, noch von dem ersten Gerichtshofe beachtet worden gegenüber der Unglaubwürdigkeit der Belastungszeugen.

!—! Es soll gerade nicht zu den schönen Eigenthümlichkeiten der „Lehrjungen" gehören, sich in Geschäften des Meisters zu übereilen. Auffallend daher für einen den Bürgersteig auf und ab spazierenden Schutzmann, als er sieht, wie ein junger Mensch, dem der Lehrling, wenn auch nicht auf der Stirn, doch auf dem Schurz geschrieben steht, über Hals und Kopf läuft, eine Lieferung eiserner Thorwegbänder über der Schulter. „I, der hat's ja sehr sputig!" denkt Schutzmann. Und den Schnellläufer sofort in dem Verdacht habend, verdächtig zu sein, tritt er, sich nicht minder beeilend, in dessen Fußtapfen und bemerkt, wie der Kleine mit der eisernen Schulter sich ins Eingeweide der Erde stürzt — nämlich in einen Keller. Die aufgeklappte Thüre dieses Kellers prangte mit der Firma eines Eisenkrämers: so keimte die Vermuthung in dem Wächter des Gesetzes, daß der junge Kellermeister vielleicht die „Tendenz" habe, neues Eisen für altes zu verkaufen. Und Schutzmann, wartend, bis derselbe wieder aus dem Keller in die Höhe kommt, empfängt ihn mit der bescheidenen Anfrage: was er mit den eisernen Bändern da unten gemacht habe, und wo solche geblieben seien? Der Befragte erschrickt, stottert und hat sich überhaupt ganz so, wie Einer, der kein gutes Gewissen hat. Er hatte keines und mußte sich bequemen, im sichern Geleite des Schutzmannes wieder in den Keller zu wandern. „Da unten aber war's fürchterlich" für den Lehrburschen. Denn der nicht minder in tiefe Bestürzung gerathende Kellerbewohner kann nicht umhin, zu gestehen: daß er die eisernen Bänder so eben für 5 Thaler von dem Eisenkrämer jun. erkauft habe. Diesem Bekenntnisse folgte das des Lehrburschen, daß er die Bänder seinem Meister, ohne ihm Etwas davon zu sagen, entfremdet habe, um sie unter der Hand auf eigene Faust loszuschlagen. Betrübt wie ein Lohgerber, dem die Felle fortgeschwommen sind, um sich in den stillen Ocean zu ergießen, kehrt der Bebänderte in das Meisterhaus zurück, an der Hand des Schutzmannes, der sich nicht mehr von ihm trennen will. Der Meister spricht: „Junge, ich will Dich nicht unglücklich machen auf Lebenszeit, indeß" —. Fortsetzung folgt in Gestalt einer Tracht Prügel, die der Tracht der Eisenbänder das Gleichgewicht hält, verquickt mit etwelchem Ohrenzausen und Brausen, auf daß es sich der Lehrbursche desto fühlbarer hinter die Ohren schreibe. Diese Amnestie konnte jedoch den die Bänder um das Sechsfache aufkaufenden Eisenkrämer nicht mit einbegreifen: derselbe wurde, für's Erste blos wegen „Fahrlässigkeit", zu 2 Thlrn. Geldstrafe oder 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. B. R. W.

!—! Bescheidene Anfrage. Warum wurden denn bei dem neulichen Festzuge der Berliner Gewerke in der Malerinnung die Anstreicher vermißt, die in gewissen milden Rothstiftungen Artikel aus andern Zeitungen anstreichen, um sie den Berliner „Gazetten", welche in Ansehung von Original-Artikeln oft schmerzlich „genirt" scheinen, zu oktroyiren?

— In Halle wird das auf der Königsstädtischen Bühne gegebene Festspiel von Adami zur Nachfeier des Friedrichsfestes in Scene gehen. Die Direction des Königsstädtischen Theaters hat dem Halleschen Director zu diesem patriotischen Werke das von ihrem Decorations-Maler Hrn. Köhn so gelungen abgebildete Friedrichs-Monument auf das Bereitwilligste überlassen.

☞ Wer sich einen Begriff machen will von der froschartigen Aufgeblasenheit der Urwähler-Zeitungsschreiberei bei Gelegenheit unserer Feier des großen Königs von Preußen, der lese in Nr. 124 den berichtenden Leitartikel: „Die Enthüllung." Das Urwähler-Orakel kommt von dem „alten Fritz" sogleich auf sich zu sprechen und setzt die Welt in versteinerndes Erstaunen durch die eben so hochwichtige als überraschende Enthüllung: daß „wir (Volks-Souverain Urwähler) uns ursprünglich vorgenommen, am Tage der Feier ruhig zu Hause zu bleiben und uns um all das officiöse Gepränge draußen nicht zu kümmern." — Nun stelle sich Einer vor, was aus der Feier geworden, resp. wie solche verdorben sein würde, wenn das Urwähler-Orakel im Gefühl „einer gewissen Verpflichtung gegen die Mehrzahl seiner Leser" sich nicht von seinem erhabenen Dreifuß herabgelassen hätte, um hochgeneigt auf „die Tribüne der Stadt Berlin" hinauf zu steigen, welche ohne seine gütige Niederlassung gewiß leer geblieben sein würde, obwohl nicht in Abrede zu stellen, daß dessenungeachtet auf dem eingenommenen Sitze eine gewisse Hohlheit geherrscht hat, nach dem über die Feierlichkeit geleisteten Urwähler-Artikel zu schließen. Mit großer Selbstgefälligkeit wird weiter erzählt, daß der Magistrat den Zutritt zu seiner Tribüne der „Urwähler-Zeitung" nicht vorenthalten habe: „Urwähler war also für diesen Tag zu einem Mitgliede der sehr verehrlichen günstiger gestellten Minderheit gestempelt worden." — Muthmaßlich war es Urwählers Kopf, event. Schädel, wo diese „Stempelung" stattgefunden hat, und vielleicht nicht mit der gehörigen Vorsicht. Wie würde sonst Urwähler so frech sein, so frech „in des Wortes verwegenster Bedeutung," um von seiner Wenigkeit und dem „alten Fritz" in Einem Athemzuge zu reden? Wobei er Sich gebührender und herkömmlicher Weise noch den Vorrang vor unserm großen Könige zuspricht, gewiß indem er jenen witzigen Ausspruch des „alten Fritz" in Bezug auf seine Urwähler-Souverainetät vermännlicht: „daß die größte Närrin den Vortritt haben solle." Ist es nicht grotesk-lächerlich, wenn Urwähler in seinem Schlußsatze sagt:

„Können wir von dem Feste auch nicht mit der Ueberzeugung scheiden, daß es ein Volksfest in unserem Sinne, noch im Sinne des gefeierten Königs gewesen, so soll es uns doch, als ein Lichtblick in trüber Zeit in der Hoffnung bestärken, daß u. s. w. Friedrichs Grundsätze mehr und mehr Geltung gewinnen mögen."

Weiß der Urwähler wohl, was er mit dieser „gehofften Geltung der Grundsätze Friedrichs" sagt? — Die Grundsätze unseres großen Königs, sie dürften derartigen Urwählern schwerlich Grund zu beistimmenden Leitartikeln geben.

— V Das gestrige Intelligenzblatt zeigt den Verkauf einer „stolzen Epheulaube" an. König Philipp liebte seine „stolzen Spanier", — es muß bei uns in Berlin doch auch Leute geben, die „stolze Epheulauben" lieben. Chacun a son goût! —

— V Zuschauer hat gestern den leisen Wunsch geäußert, es möge bei großen Volksfesten gegen den Typhus des Taschendiebstahls prophylaktisch durch Anticipando-Einsperrung der bekannten Langfinger verfahren werden. Er erfährt nun, daß Seitens der hiesigen Polizeibehörde dieses Vorbeugungsmittel auch für den neulichen Festtag gebraucht worden ist, wodurch sich das Gerücht als Wahrheit bestätigen dürfte, daß die hier vorgekommenen Diebstähle durch gastirende Communisten verübt sind.

— V Es flattert schon wieder „Elihu Burritt" mit einem „Olivenblatt" im Schnabel herum. Sollte er vielleicht gesonnen sein, dasselbe zu den bekannten „getrockneten Lorbeerblättern" zu legen, mit welchen „Prenzlow's gesammte Kaufmannschaft" den „gemäßigten Fortschritt" zu belohnen pflegt? —

— Beim Lesen der folgenden Stelle:

„Die Constitutions-Fabriken scheinen wieder Absatz zu bekommen; die „Arbeiter liefern aber noch immer eben so schlechte Waare als vor einigen „Jahren, da sie sich ganz in Mißcredit brachten. Das Erste und Wesent„lichste ist, daß eine Nation männlich, uneigennützig und edel sei. Ist sie „das, so werden sich freie Gesetze allmälig von selbst bilden und Bestand „haben. Mit den constitutionellen Formen bei einer schlaffen oder thörich„ten Nation kommt nichts heraus. Was hilft die Wahl von Repräsentan„ten, wenn es an Männern fehlt, die fähig sind, das Volk zu vertreten. „Jenes ist die Wurzel, dieses die Frucht. Hat noch je ein Mensch reife „und gute Früchte von einem Baume gepflückt, der keine Wurzel hatte? „Darauf arbeite jeder Einzelne und jede Regierung zuerst hin, sich selbst „und das Volk wahrhaftig kräftig, männlich, einsichtig und uneigennützig „tugendhaft zu bilden. Durch Formen dies bewerkstelligen wollen, ist so „viel als die Pferde hinter den Wagen spannen und meinen, sie werden „eben so gut den Wagen ziehen können." —

Beim Lesen dieser Stelle, sage ich, denkt gewiß Jeder, dies hat ein verständiger Mann in Bezug auf die in den letzten drei Jahren fabricirten Constitutionen gesagt. Und doch wurde dieses schlagende Urtheil schon im Jahr 1813 im Hinblick auf die Französischen, Spanischen und Norwegischen Constitutionen gefällt; von wem? — das mögen unsre constitutionellen Kammer-Professoren rathen. Zur Erleichterung fügen wir hinzu, daß dieser fragliche Mann ein tiefes und bewährtes Urtheil in Staats-Angelegenheiten besaß, daß er selbst ein tüchtiger Staatsmann war und als Gelehrter sich eines Europäischen Ruhmes zu erfreuen hatte, kurz daß dieser Mann anerkannt und in Wirklichkeit just das war, was bekanntlich gewisse Leute sich einbilden zu sein. —

— Wie Friedrich der Große das auf ihn gemachte Pasquill tiefer herabhängen ließ, daß Alle es bequem lesen könnten, so spielte einst auch Diesterweg den Großmüthigen; in seiner Zeitschrift („Rheinische Blätter" Bd. 33, Heft 4, S. 78) führt er selbst die Titel einiger gegen ihn direct gerichteten Abhandlungen an, fügte aber die Worte hinzu: „wer jene oder diese Abhandlung verdauen kann, ist zum Lehramt verdorben!" Lenker und Regierer der Staaten mögen an diesem Beispiel lernen, wie man stets zum Gifte, wenn es einmal dem Volke gereicht wird, die nöthige Dosis Gegengift hinzufügen muß; die Jahrbücher der Geschichte berichten nichts davon, daß ein Diesterwegscher Schulmeister sich habe beikommen lassen, durch die Lectüre solcher Abhandlungen sich muthwilliger Weise zum Lehramt zu verderben. —

— Folgender Wiener Witz macht jetzt die Runde in den Provinzen: Die Egyptier wünschen, daß der Nil austritt, die Oesterreicher wären schon zufrieden, wenn nur der Bach austräte.

— V Der bisherige Etat des Königl. Hoftheaters ist weder durch die Anstellung des neuen Intendanten, noch durch die Pensionirung des abgetretenen erhöht. Herr v. Hülsen erhält ein Gehalt von 2000 Thlr., Herr v. Küstner erhielt 4000 Thlr. und bezieht jetzt die Hälfte als Pension. — Facit 4000 Thaler für die Intendanz der Gegenwart und Vergangenheit.

—Z Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater. Schon eine Viertelstunde vor Beginn der gestrigen Benefiz-Vorstellung des Hrn. Ascher begegnete man Rückwanderern mit mürrischen Gesichtern, denen die Hoffnung geschwunden war, ein Billet zu erhalten. Das Theater hatte sich bereits bis auf die letzten Plätze gefüllt. Das treffliche Lustspiel von Töpfer: „Des Königs Befehl" bildete den ersten Theil der Vorstellung. Der beliebte Gast Hr. Marr spielte den König. Ein kaum endender Beifallsturm mit jubelnden „Hurrah's" vermischt empfing die mit der frappantesten Portrait-Aehnlichkeit ausgestattete Erscheinung des „alten Fritz." Der Enthusiasmus für ihn dauerte während des ganzen Stücks fort. Hr. Marr wurde immer und immer wieder gerufen; am Schlusse verlangte das Publicum mit ihm dann noch „alle Darsteller", und, einmal in die festliche Erinnerungs-Stimmung der letzten Tage versetzt, wurde das Orchester stürmisch aufgefordert, den „Hohenfriedberger Marsch" zu spielen. „Des Königs Befehl" ist die beste, exacteste Lustspiel-Vorstellung, die jemals auf dieser Bühne vorübergegangen ist, — sie wird noch oft das Haus füllen. Außer dem trefflichen Marr gab Hr. Hesse den alten Baron, der Alles mit einem unvermeidlichen „Punktum!" schließt, mit einer für die runde Figur höchst ergötzlichen Beweglichkeit, Hr. Ascher den Husarenmajor mit der nöthigen Derbheit und vieler Bonhommie. In Frl. Claus („Julie") hat die Bühne eine hübsche und sehr gewandte Darstellerin für das Lustspiel gewonnen. Viel Komik entwickelte Frau Harwardt als alte Haushälterin, und alle übrigen Mitwirkenden griffen exact und sicher in die ganz fehlerfreie, gelungene Darstellung ein. — Die darauf folgende Zeit-Posse: „Die Industrie-Ausstellung in London" versprach durch die Erscheinung der stereotypen Berliner Charaktere Müller und Schulze viel Heiterkeit; ein Dialog der beiden Weißbier-Philister, von den Herren Knauth und Weirauch mit vielem Humor gesprochen, erregte großes Gelächter. Damit war aber die Heiterkeit auch zu Ende. Der nun noch folgende Spaß war ein so trauriger, daß die Posse unter Mißfalls-Aeußerungen des Publicums schloß.

## Zur Beachtung für Fußleidende.

Ich habe dafür Sorge getragen, daß meine Mittel zu Vertilgung von: **Hühneraugen, Warzen, eingewachsenen Nägeln und kranken Ballen** auch während meiner mehrwöchentlichen Abwesenheit von Berlin dem verehrlichen Publicum zugänglich sind, erlaube mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß mein Hausgenosse, Hr. Schuhmachermstr. Ehne den Verkauf derselben während dieser Zeit für mich übernommen, und werden die Pflaster nach wie vor für den Preis: 6 Pflaster 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pfl. für 15 Sgr. **Jerusalemerstr. 34, im Laden** zu jeder Zeit zu erhalten sein; jeder Quantität ist eine genaue Anweisung beigefügt, nach deren Befolgung jeder Leidende selbst leicht den gewünschten Erfolg finden wird.

Marianne Grimmert.

---

**Die Seidenwaaren-Fabrik Mohrenstraße Nr. 21, eine Treppe hoch,**
empfing wieder aus der Arbeit
**schwere Creppinette, Ecossais, kleine Façonnés, Croisée u. glatte Changeant-Kleiderstoffe v. 19½ Sgr. an.**

---

Man giebt **10,000** Thaler demjenigen, welcher beweist, daß das von mir, **Leopold Lob**, Chemiker in Paris, erfundene **Eau de Lob** keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt. Diejenigen, welche unterhandeln wollen, zahlen erst, nachdem die Haare wieder gewachsen sind, und wenden sich direct an den Erfinder Leopold Lob, Chemiker, rue St. Honoré Nr. 281. in Paris. — Dieses in vielen Staaten rühmlichst bekannte Eau de Lob zur Wiedererzeugung der neuen und zur Verschönerung der alten Haare wird in Flacons mit Gebrauchs-Anweisung zu Drei Thalern verkauft, das halbe Flacon kostet 1½ Thlr. Man versendet nur gegen Einsendung des Betrages auf frankirte Briefe. Das alleinige Depot für hier und Ostpreußen ist bei Herrn

**C. Graeber**, Brüderstraße Nr. 38.

Derselbe empfiehlt sein neu assortirtes Lager **Papier-Tapeten und Fenster-Rouleaux** zu den billigsten Fabrikpreisen.

---

**Geschäfts-Eröffnung.**
Unter heutigem Tage eröffne ich auf hiesigem Platze
**Leipzigerstr. Nr. 68a Ecke der Markgrafenstr.**
ein Tuch-, Buckskin- und Herren-Garderobe-Geschäft unter der Firma:
**Louis Landsberger und Comp.**
Indem ich dieses Etablissement der Beachtung eines geehrten Publikums, und namentlich meiner geehrten Nachbarschaft bestens empfehle, versichre ich bei promptester und reellster Bedienung die möglichst billigsten Preise.

Louis Landsberger.

---

Markgrafen- u. Leipziger Straßen-Ecke Nr. 33.

**Geschäfts-Eröffnung.**
**Isid. Marcus.**
Lager Französischer, Wiener und Berliner Chales, Tücher und wollener Stoffe eigener Fabrik, en gros und en détail.

Markgrafen- u. Leipziger Straßen-Ecke Nr. 33.

---

**Louis Landsberger u. Comp.**
empfehlen zum Feste: Elegant und gut gearbeitete **Herren-Anzüge** zu soliden Preisen
Leipziger Str. Nr. 68, Ecke der Markgrafenstraße.

---

Leinenwaaren und fertige Wäsche jeder Art empfiehlt bei größter Auswahl zu den billigsten Preisen
**M. H. Lindemann, Schloßplatz und Brüderstr.-Ecke.**

---

**Garten-Spohnhüte u. Mützen v. 2½ Sgr.** an, auch mod. Damenhüte 2c. zu sehr bill. Preisen Kommandantenstr. 76. p. t.

---

**Die Schirmfabrik**
von **J. F. Werner u. Sohn,**
breite Straße Nr. 19.,
empfiehlt die reichhaltige Auswahl ihres Fabrikats von **Sonnenschirmen** und **Knickern** in den neuesten Façons.

---

**Empfehlung** des großen Pfeifen-, Stöcke-, Dosen-, Cigarrenspitzen-, Portmonnaie-, Meerschaum- u. Bernsteinwaaren- 2c. 2c. 2c. Geschäfts von

**G. W. Schlechter**
in Köln, Hochstraßen-Ecke 122. am Wege nach Berlin und Danzig.

Bitte aber, ohne Lohndiener mich zu besuchen, da die Lohndiener schon seit 8 Jahren mein Haus meiden, weil ich den Fremden mäßig bediene — also keine 50 Procent für den Lohndiener abfallen — wie leider — — —

Alles schön und gut sortirt und gemacht
Und auf das Wiederkommen gedacht.
G. W. Schlechter, Hochstr. 122, Eckhaus, in Köln.

---

**12,000**
der neuesten ächt Ostindischen 6/4 großen seidenen Taschentücher,
deren reeller Preis 1⅓ Thlr. ist, sollen für Rechnung eines auswärtigen Handlungshauses
**gewisser Umstände halber**
innerhalb acht Tagen
**das Stück für 17½ Sgr.**
in
**Böttcher's Hotel, Burg-Straße 11.,**
verkauft werden.

Ebenso eine große Partie schwarzer und bunter seidener Herren-Halstücher, in den neuesten Mustern, das Stück von 20 Sgr., 25 Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr., die noch einmal so viel gekostet.

Mehrere hundert Stück der neuesten Westenstoffe in Cachemir, Piqué, Sammet und Seide, das Stück von 7½ Sgr., 15 Sgr., 20 Sgr., 25 Sgr., 1 Thlr., 1¼ Thlr. bis 1½ Thlr., wovon erstere 15 Sgr., letztere 2 Thlr. 10 Sgr. gekostet.

---

## Monsieur Arthur Deligne, bijoutier en imitation de diamants de Paris,

erlaubt sich die ergebene Anzeige, daß er bei seiner Durchreise nach London sein reich assortirtes Lager in Imitation de diamantes (künstliche Brillanten), in der neuesten und geschmackvollsten ächten Fassung nur noch auf kurze Zeit zum Verkauf hier eröffnet hat, in seinem Haupt-Depot für ganz Deutschland bei

**Herrn E. M. Austrich, Unter den Linden Nr. 62.**

---

## Au Fort detache!

**Untrügliche Composition zur überraschenden Reinigung** auch der schmutzigsten Glacée-Handschuhe, so wie zur Vertilgung aller Flecken aus jeder Art von Kleidungsstoffen **ist einzig und allein ächt** in Flacon à 15, 10 und 5 Sgr., das Pulver zum Glanz der Handschuhe à Büchse 10 und 5 Sgr. zu haben bei

**E. M. Austrich, Unter den Linden 62.**

---

**Echt Persisches Insekten-Pulver** in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Dosen mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

J. C. F. Neumann u. Sohn,
**Taubenstraße Nr. 51.**

---

Weißwaaren- und Seiden-Band-Lager
**von Albert Spandow,**
**Friedrichsstr. 190, Ecke der Kronenstr.,**
empfiehlt seine Artikel von den billigsten bis zu den elegantesten, als:
**Gestickte Kragen von 2½ Sgr. bis 3 Thlr.**
**Gestickte Chemisets von 5 Sgr. bis 4 Thlr.**
**Gestickte Tücher von 3½ Sgr. bis 5 Thlr.**
**Negligé-Häubchen von 6 Sgr. bis 25 Sgr.**
**Aermel in 20 verschiedenen Façons** von 4 Sgr. bis 2 Thlr.
**Hut-, Hauben- und Cravatten-Bänder** von 1½ Sgr. bis 15 Sgr.
**Schwarze Kanten-Shawls à 2—3½ Thlr.**

---

Zu dem bevorstehenden Feste empfehlen wir unser reichhaltig assortirtes Magazin von **Mantillen, Visites, Jacken, Radtüchern u. s. w. in Sammt, Atlas, Seide und Wolle, gestickt und ungestickt.**

Ganz besonders machen wir aufmerksam auf unsere **Mantillen in weißem Sammt und Poult de soie**, welche wir wegen ihrer besonderen Schönheit bestens empfehlen.

Bei der großen Aufmerksamkeit, welche wir unseren Arbeiten widmen, wird es stets unsere Aufgabe sein, das uns so reichlich geschenkte Vertrauen immer mehr zu erweitern.

**Die zweite Association der Damen-Schneider, Schloßfreiheit Nr. 6.**

---

Meinen geehrten Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von der Stralauer Str. Nr. 15 nach der Klosterstr. Nr. 60, Ecke der Stralauer Straße, gezogen bin, und bitte, mich mit ferneren Aufträgen gütigst zu beehren.
Berlin, im Juni 1851.

W. Braun, Schneider-Meister.

---

(Eingesandt.)

Viele Jahre hindurch quälte ich mich mit den **Hühneraugenschmerzen**, und keins der angepriesenen Mittel konnte mich davon befreien, bis ich endlich meine Zuflucht nach der Preuß. Dintenfabrik in Berlin, **Taubenstr. 27**, nahm und dort zu meiner großen Freude ein Pflaster fand, was mir dieselben mit der Wurzel herausbrachte. Dank dieser Fabrik. Wilna, im Mai 1851.

Graf von Mojienowski.

---

## Auswanderung nach Chile.

Die Expedition der Kolonisten nach der Musterkolonie am See Llanquihue in der Provinz **Valdivia**, mit deren Gründung ich von der Chilenischen Regierung beauftragt bin, findet im **Juli d. J.** statt und sind Anmeldungen zum Beitritt an mich, oder **Herrn Theodor Uthemann in Berlin** (Krausenstraße Nr. 43), unter Beifügung von Taufscheinen, so wie Zeugnissen über Sitten und Gesundheit franco zu machen. Ausführliche Auskunft über die Bedingungen, des Landes Klima, Boden 2c. giebt meine im Buchhandel unter dem Titel: „Nachrichten über die Provinz **Valdivia**, besonders für Solche, die dahin auswandern wollen", **bei Herrn G. E. Vollmann in Kassel** erschienene Brochure, so wie Hr. **Uthemann** und ich gern bereit bin, ferner gewünschte Auskunft auf frankirte Anfragen zu geben.

Die Hauptpunkte der Bedingungen für die genannten Kolonisten sind: 1) sie müssen katholischer Religion sein, 2) sich und ihr Arbeitsgeräthe hinüberschaffen, 3) Taufscheine, Sitten- und Gesundheits-Zeugnisse übergeben, wogegen jedem Familienvater 10—15 Quadra (1 Quadra = 6½ Magdeburger Morgen) Land geschenkt wird, die nöthigen Vorschüsse an Lebensmitteln für's erste Jahr an Vieh und Saat geleistet werden, welche nach 8 Jahren zurückgezahlt sein müssen, sowie ihnen Arzt, Geistliche und Schullehrer umsonst gehalten werden.

Nur Diejenigen, die sich dieser Kolonie anschließen wollen, müssen katholischen Glaubens sein; wer sich an einem andern Punkt in diesem Lande niederlassen will, kann auf Glaubensfreiheit rechnen, wie die erwähnte Brochure auch ausführlich mittheilt.

Hessen und Kassel, im Juni 1851.

**Bernardo E. Philippi,**
Ingenieur-Major in Diensten der Republik Chile.

---

**Post-Dampfschifffahrt zwischen Bremen und Newyork.**

Die amerikanischen Post-Dampfschiffe sollen wie folgt von der Weser abgehen:

**Hermann**, Capt. **Crabtree**, am 13. Juni.
**Washington**, „ **Floyd**, am 11. Juli.

Passagepreis in erster Cajüte, obern Salon Ld'or Thlr. 190.
„ „ „ unteren „ „ 160.
„ „ zweiter „ . . . . . „ 100.
„ nach Southampton in erster Cajüte „ 20.

Näheres bei
**C. A. Heineken & Co.** in Bremen.

---

**Postdampfschifffahrt zwischen Wismar nach Copenhagen**

wird vom 25. Mai d. J. an zweimal in der Woche durch das Postdampfschiff „Obotrit", Capt. Seth, unterhalten, und zwar:
von Wismar nach Copenhagen jeden Sonntag und Mittwoch Nachmittags 4 Uhr, nach Ankunft des Berlin-Hamburger Bahnzuges;
von Copenhagen nach Wismar jeden Montag und Freitag Nachmittags 2 Uhr.

Tarif für Passagiere und Güter unverändert billig.
Wismar, den 14. Mai 1851.
Direction der Mecklenburgischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

---

**Lübeck-Büchener Eisenbahn.**
**Aufforderung zur Lieferung von Eisenbahnwagen.**

Es sollen für die Lübeck-Büchener Eisenbahn bis zum 1. October d. J. geliefert werden:
12 sechsrädrige Personenwagen,
30 offene sechsrädrige Güterwagen,
30 mit Plänen bedeckte sechsrädrige Güterwagen,
10 sechsrädrige Güterwagen mit gewöhnlichem, festem Verdeck.

Die Lieferung wird im Wege der Submission vergeben. Die gedruckten näheren Bedingungen können von dem Bau-Director Scheffer hierselbst mittelst portofreier Gesuche abgefordert werden.

Zwei Probewagen, welche als Anhalt für die Lieferung dienen sollen, sind auf dem Bahnhofe in Büchen aufgestellt und werden vom Herrn Einnehmer Speckhahn auf Verlangen vorgezeigt werden.

Schriftliche Anerbietungen sind bis zum 16. Juni c. an den Bau-Director Scheffer hierselbst einzusenden, und wird der Zuschlag am 18. Juni c. erfolgen.

Lübeck, den 30. Mai 1851.
Die Direction.

---

**Extrafahrt nach Putbus auf Rügen.**
**Das neue schnellsegelnde Dampfschiff**

der „Jack" wird zu Pfingsten d. J. eine Vergnügungs-Fahrt von Stettin nach Putbus machen. Abfahrt von Stettin den 7. Juni c., Nachmittags 3 Uhr. Ankunft in Swinemünde circa 6 Uhr. Abfahrt von Swinemünde Nachts 2 Uhr. Ankunft in Putbus Morgens c. 8 Uhr.

Rückfahrt von Putbus Dienstag, 10. Juni, Morgens 3 Uhr. Ankunft in Swinemünde circa 9 Uhr, Abfahrt 11 Uhr. Ankunft in Stettin Nachmittags 4 Uhr.

Billets, für die Hin- und Rückfahrt gültig, sind bei dem Herrn August Heintze, Friedrichsstr. Nr. 199, für 2 Thlr. 15 Sgr. das Stück bis Freitag, den 6. Juni, Vormittags 10 Uhr, zu haben.

Eine billige und gute Restauration befindet sich am Bord des Schiffes.
F. E. Eyssenhardt.

---

**Aecht Persisches Insecten-Pulver**
empfiehlt in bekannter Güte
Theodor Teichgräber,
Neue Friedrichs-Straße Nr. 38.

---

Seidenhüte auf Filz, an Glanz und Leichtigkeit den französischen Hüten täuschend ähnlich, verkauft für 2 Thlr., geringere 1 Thlr. 20 Sgr. und 1 Thlr. 10 Sgr., und die feinsten französischen Hüte für 3½ Thlr.
**E. Lehmann**, Schützenstr. 76. parterre.

---

**Anzeige.**

Herr Consistorial-Rath Dr. Tholuck zu Halle hat wegen Ueberhäufung von Geschäften 2c. zu unserm Bedauern das Amt eines Preisrichters über die von uns gestellte Preisaufgabe — Predigt über Hesekiel 3, 17—19 — nachträglich ablehnen müssen.

Herr Pastor Walther zu Wolmirstedt bei Magdeburg hat sich bereit erklärt zur Uebernahme der erledigten Stelle.

Der Verein für die innere Mission an der Plöne.

---

## Familien-Anzeigen.

### Verlobungen.

Frl. Elise Hoffmann mit Hrn. A. Nitze auf Büssow. Frl. Amalie Beussel mit Hrn. Fabrikbesitzer Bohne auf Bohneshof; Frl. Marie Schneider mit Hrn. Dr. Grosser in Tschirnitz; Frl. Cäcilie Wachler mit Hrn. Gasbeleuchtungs-Dir. Fiöle in Breslau.

### Verbindungen.

Hr. Franz Hentzsch mit Frl. Bertha Krinitz hies.; Rector Weiß mit Frl. Auguste Tusche in Neumarkt.

### Geburten.

Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau Clara geb. Steindorff von einem gesunden Mädchen zeigt hierdurch ergebenst an.
Reinshain bei Freistadt den 30sten Mai 1851.
Der Gutsbesitzer
Flaminius.

Ein Sohn dem Hrn. Carl Wicht hies.; Hrn. Feldwebel Wollenhaupt hies.; Hrn. Prov.-Amts-Controleur Ehlert zu Potsdam; Hrn. Dr. Reimann zu Breslau; Hrn. Rittmeister v. Kotsch in Rückers; Hrn. Pastor Matzke in Wangten; eine Tochter dem Hrn. E. Engel hies.; Hrn. Gustav Huffnagel zu Stettin; Hrn. Reg.-Rath Konopacki zu Potsdam; Hrn. Pastor Becker in Siegroth; Hrn. Pr. Lieut. im Ing. Corps Vial in Glogau; Hrn. Major v. Toll in Breslau; Hrn. Gymnasial-Dir. Dr. Stinner in Oppeln; Hrn. Pastor Klaer in Pleß.

### Todesfälle.

Heute Morgen 3½ Uhr starb in Folge eingetretener Gehirnerweichung meine liebe gute Frau, Louise, geb. v. Uslar. Der stillen Theilnahme meiner Verwandten und Freunde versichert, zeige ich den für mich so schmerzlichen Trauerfall, statt jeder besondern Meldung, auf diesem Wege ganz ergebenst an.
Berlin, den 4. Juni 1851.
W. Morgenstern,
Königl. Preuß. Major a. D.

Am 29sten v. Mts. starb zu Schildberg bei Soldin in der Neumark der Königl. Seconde-Lieuten. im Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiment:
Julius von Rieben.
Das unterzeichnete Offizier-Corps betrauert aufrichtig den Hintritt dieses lieben Kameraden und bewahrt ihm ein ehrendes Andenken.
Das Offizier-Corps
des Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiments.

Frau Wittwe Bethge hies.; Frau Polizei-Lieut. Schlöpke hies.; Hr. Schneidermeister Oesterreich hies.; Hr. Kunstgärtner Hennig hies.; Frau Postdirector Bluhm zu Schweidnitz; Hr. Steuereinnehmer Carvin zu Lindow; Hr. Kommerz.- und Admiralitätsrath Albrecht zu Danzig; Hr. Oberförster Ziehmann in Koslow; Hr. Kriegsrath a. D. Lange in Neustadt Ob. Schles. Hr. Dr. med. Neugebauer in Neisse; Frau Blinden-Instit. Insp. Hofmann geb. Donner in Breslau; Frl. Pauline Grundmann in Kattowitz.

---

## Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 4. Juni. Im Opernhause. 64. Abonnements-Vorstellung. Ich irre mich nie! Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: Das hübsche Mädchen von Gent. Großes pantomimisches Ballet in 3 Akten und 9 Bildern. Musik von A. Adam. (Frl. Forti: Beatrix, als 3te Antrittsrolle.) Anfang 6 Uhr.

Donnerstag, den 5. Juni. Im Schauspielhause. 89ste Abonnements-Vorstellung. Der Hausfriede. Lustspiel in 5 Abtheilungen, von A. W. Iffland.

## Königstädtisches Theater.

Mittwoch, den 4. Juni. Der Weltumsegler wider Willen, abenteuerliche Posse mit Gesang in 4 Bildern, frei nach dem Französischen, von G. Räder.

## Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 5. Juni. Gastvorstellung der Königsberger Opern-Gesellschaft: Don Juan, große Oper in 2 Akten. Musik von Mozart. (Don Juan, Hr. Roddertl.) Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. 2c. Anfang halb 7 Uhr.

Freitag, den 6. Juni. Gastspiel des Hrn. Marr. von den vereinigten Theatern in Hamburg. Zum Erstenmale: Das goldene Kreuz, Lustspiel in 2 Akten, von Georg Harrys. (Gautier, Hr. Marr.) Hierauf: Onkel Quäker, Posse in 1 Aufzug, von Trautmann. Zum Schluß, auf Begehren: Minna von Barnhelm, Lustspiel von Lessing. (4. Akt 1. u. 2. Scene.) (Riccaut: Hr. Marr.)

## Kroll's Garten.

Die verehrlichen Inhaber von Passe-partout-Billets werden ergebenst ersucht, dieselben schleunigst einzusenden und dagegen andere in Empfang zu nehmen.
Auguste Kroll.

---

Um das mir lange Jahre von nah und fern so reichlich erwiesene Vertrauen mehrseitiger zu rechtfertigen und nun für die hochgeehrten Residenz-Bewohner Berlins und Charlottenburgs einen entsprechenden öffentlichen Ort zur Erholung und Erquickung zu gewinnen, so habe ich in der neuen Berlinerstr. 25 auf dem früher Croelingerschen Grundstücke unmittelbar bei Charlottenburg ein neues Etablissement

**(Buders Garten bei Charlottenburg)**

gegründet und solches in seinen Salons und Garten-Parthieen in der Art hergestellt, daß ich es mir zur Ehre anrechne, zum Besuche derselben hiermit ergebenst einzuladen, und es als eine durch Natur und Kunst prächtige Anlage, in welcher ich die vorzüglichsten Delikatessen 2c. ebenso wie in der Königsstr. 1 verabreichen werde, zu näherer Prüfung zu empfehlen.
Berlin, den 4. Juni 1851.
**Buder**, Gastronom,
Berlin, Königsstr. Nr. 1.
Charlottenburg, Neue Berlinerstr. 25.

---

**Kreuzberg Nr. 18.**
kann täglich in dem schönsten Bergwasser kalt und warm gebadet werden. Zimmer und Wannen neu und schön.
S. K. Cohn.

---

## Börse von Berlin, den 4. Juni.

### Wechsel-Course.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Amsterdam | 250 Fl. | kurz. | 142 bez. |
| do. | 250 Fl. | 2 Mt. | 141½ G. |
| Hamburg | 300 Mk. | kurz. | 150½ G |
| do. | 300 Mk. | 2 Mt. | 149½ G |
| London | 1 Lst. | 3 Mt. | 6 19⅞ bez. |
| Paris | 300 Fr. | 2 Mt. | 80½ bez. |
| Wien in 20 Fl. | 150 Fl. | 2 Mt. | 79½ bez. |
| Augsburg | 150 Fl. | 2 Mt. | 101⅞ B |
| Breslau | 100 Thlr. | 2 Mt. | 99⅞ G. |
| Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F. | 100 Thlr. | 8 Tg. | 99¾ B |
| do. | 100 Thlr. | 2 Mt. | 99½ G |
| Frankfurt a. M. südd. W. | 100 Fl. | 2 Mt. | 56. 18 B. |
| Petersburg | 100 SR. | 3 W. | 104⅞ B. |

### Fonds- und Geld-Course.

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Freiwill. Anleihe | 5 | 106 bez. G. | Grossh.-P.-Pfdbr. | 3½ | 91½ B. |
| St.-Anl. v. 1850 | 4½ | 102½ bez. G. | Ostpr. Pfandbr. | 3½ | |
| St.-Schuld-Sch. | 3½ | 88½ bez. | Pomm. Pfandbr. | 3½ | 96 B. |
| Seeh. Präm.-Sch. | — | 128⅞ B. | Kur- u. Nm. Pfdbr. | 3½ | 96½ bez. |
| K. u. Nm. Schuldv. | 3½ | 83 bez. | Schlesische do. | 3½ | |
| Berl. Stadt-Oblig. | 5 | 103⅞ bez. | do. Lit. B. gar. do. | 3½ | |
| do. do. | 3½ | | Pr. Bk.-Anth.-Sch. | — | 95⅞ bez. |
| Westpr. Pfandbr. | 3½ | 90⅞ bez. | Cass. Ver. Bk.-Act. | — | 104½ G. ⅞ B. |
| Grossh. Posen do | 4 | 102 G. | Fr. Goldm. à 5 th. | — | 109 bez. |

### Eisenbahn-Actien.

| | Zf. | | | Zf. | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aachen-Düsseld. | 4 | 82½ bz. | Magdeb.-Leipzig. | 4 | 216 B. |
| Berg.-Märkische | 4 | 39½ B. | do. Prior. | 4 | |
| do. Prior. | 5 | 100½ bz. | do. Wittenb. | 4 | 56½ bz. u. G. |
| Berl.-Anh. A. B. | 4 | 108½ bz. | do. Prior. | 5 | 102 bez. |
| do. Prior. | 4 | 97½ bz. | Mecklenburger | 4 | 31⅞ a 32 bz. u. B. |
| Berl.-Hamburger | 4 | 96½ bz. | Niederschl. Märk. | 3½ | 84⅞ bz. |
| do. Prior. | 4½ | 103 a 103⅞ b. B. | do. Prior. | 4 | 96 bez. |
| do. 2. Em. | 4½ | 100⅞ G. | do. Prior. | 5 | 102 a ½ bez. |
| Berlin-Potsdam-Magdeburger | 4 | 68½ bz. B. | do. 3. Serie | 5 | 103½ B. |
| do. Prior. | 4 | 91½ G | N.-Schl.-M. Zwgb. | 4 | 27 B. |
| do. do. | 5 | 102⅞ bz. | do. Prior. | 4½ | |
| do. do. Lit. D. | 5 | 101½ G. | do. Prior. | 5 | |
| Berlin-Stettin | 4 | 120 a 121½ bz. | do. St. Prior. | 5 | |
| do. Prior. | 5 | 104⅞ B. | Oberschl. Lit. A. | 3½ | 125⅞ a 27 b. u B. |
| Bonn-Cölner | 5 | | do. Lit. B. | 3½ | 114½ a 115 bz. |
| Breslau-Freiburg | 4 | | do. Prior. | 4 | |
| Cöthen-Bernburg | 2½ | 49½ G. | Prz. W. (St.-Voh.) | 4 | |
| Cöln-Minden | 3½ | 103½ a 104 bz. | do. Prior. | 5 | |
| do. Prior. | 4½ | 102½ G. | do. 2. Serie | 5 | |
| do. do. | 5 | 105 bz. B. | Rheinische | 4 | 62½ a ⅞ bz. u. B. |
| Crakau-Oberschl. | 4 | 75½ a ⅞ bz. | do. St.-Prior. | 4 | 80 bz. |
| do. Prior. | 4 | 86½ B. | do. Prior. | 4 | 91½ G. |
| Düsseld.-Elberf. | 4 | 96½ G. | do. v. Staat gar. | 3½ | 82½ B. |
| do. Prior. | 4 | 92 bz. | Ruhrort-Cr. K. G. | 3½ | 80½ B. |
| Fr. Wilh.-Nordb. | 4 | 27⅞ bz. G. | Stargard-Posen | 3½ | 83⅞ a 84 bez. |
| do. Prior. | 5 | 97⅞ B. | Thüringer | 4 | 68½ a ⅞ bez. |
| Kiel-Altona | 4 | 93⅞ G. | do. Prior. | 4½ | 100½ bz. |
| Magdeb. Halberst. | 4 | 138 bz. | Wilhelmsbahn | 4 | 73 B. |
| do. Prior. | 4 | 99 bz. | do. Prior. | 5 | |
| | | | Zarskoje-Selo | — | |

### Ausländische Fonds.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Russ.-Engl. Anl. | 5 | 111½ bez. | poln. P.-O. à 300 fl. | — | 144 B. |
| do. do. do. | 4½ | 99½ bez. | poln. Bank-C. L. A. | 5 | 94⅞ bez. |
| do. 1. Anl. b. Hope | 4 | 92 G. | do. do. L. B. | — | 19 B |
| do. 2-4. A. b. Stiegl. | 4 | 92 G. | Lübeck St.-Anl. | 4½ | 99⅞ G. |
| do. poln. Schatz-O. | 4 | 81⅞ bez. | Kurh. P. Sch. à 40 th. | — | 32½ G. |
| poln. Pfandbr. alte | 4 | 94⅞ G. | N. Bad. Anl. à 35 fl. | — | 18⅞ G. |
| do. do. neue | 4 | 94½ G. | A. Dess. L. B. A. Lt. A | 4 | 146 B. |
| poln. P.-O. à 500 fl. | 4 | 83½ B. | do. do. Lt. B. | 4 | 118 B. |

Stettiner, Cöln-Mindener und Oberschlesische Eisenbahn-Actien erfuhren eine fernere Steigerung, die übrigen ohne Leben; Fonds unverändert, Prioritäts-Actien zum Theil gefragt und höher.

**Berichtigung.**
In den Coursnotizen der Berliner Börse vom 3. d. M. ist zu lesen: Amsterdam k. 142 statt 142½.

### Berliner Getreidebericht vom 3. Juni.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen loco u. Qu. | 50 a 54 | pr. Juli/Aug. | 9½ B. ⅞ G. |
| Roggen do. do. | 36 a 38 | pr. Aug./Spt. | 10 B. 9½ G. |
| 82. pr. Juni/Juli | 35⅞ a 36 bz. | pr. Spt./Okt. | 10½ bz. u. B. 10 G. |
| pr. Juli/Aug. | 36 bz. u. G. ½ B. | Lein-Oel loco | 11½ bz. |
| pr. Sept. Oct. | do. do. | Rapps | 65 nominell. |
| Erbsen, Kochwaare | 36 — 38 | Rübsen | 60 nominell. |
| Futterwaare | 34 — 35 | Spiritus loco o. F. | 16 bz. |
| Hafer loco u. Qu. | 26 — 28 | do. mit Faß | 15½ G. |
| Gerste, große, loco | 27 — 30 | pr. Juni/Juli | 15½ G. 1/12 B. |
| Rüb-Oel loco | 9½ B. ⅞ G. | pr. Juli/Aug. | 15½ B. ⅞ G. |
| pr. Juni/Juli | 9⅞ B. ⅞ G. | pr. Sept. Okt. | 16 bz. u. B. 15⅞ G. |

Roggen angenehm und neuerdings höher. Spiritus besser. Rüböl unbeachtet.

### Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 2. Juni.

**Zu Lande:** Weizen 2 Thlr. 4 Sgr. 5 Pf., auch 2 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.; Roggen 1 Thlr. 20 Sgr., auch 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf.; große Gerste 1 Thlr. 10 Sgr., auch 1 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf.; Hafer 1 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf., auch 1 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf.

**Zu Wasser:** Weizen 2 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., auch 2 Thlr. 10 Sgr., und 2 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf.; Roggen 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf., auch 1 Thlr. 15 Sgr.; große Gerste 1 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf.; kleine Gerste 1 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf.; Hafer 1 Thlr. 5 Sgr., auch 1 Thlr. 1 Sgr. 3 Pf.; Erbsen 1 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf., auch 1 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. (schlechte Sorte).

Den 30. Mai.

Das Schock Stroh 9 Thlr. 15 Sgr., auch 9 Thlr. 5 Sgr. Heu der Ctr. 22 Sgr. 6 Pf., geringere Sorte auch 20 Sgr.

### Telegraphische Depeschen.

**Wien**, den 3. Juni. 5% Metall. 96⅞. do. 4½% 84 1/16. Bank-Actien 1226 Nordbahn 130½. 1839r Loose 119⅞. Lombardische Anleihe —. Mailänder —. London 12,30. Augsburg 127½. Amsterdam 177. Hamburg 188. Paris 150⅞. Gold 33. Silber 27⅞. Coupons 2. Valuten und Contanten matter.

**Frankfurt a. M.**, den 3. Juni. Nordbahn 40. 4½% Metall. 65½. 5% Metall. 74. Bank-Actien 1134. 1834r Loose 157½. 1839r. Loose 92½. Span. 34 1/16. Badische 32⅞. Kurhessen 31⅞ (?). Lombardische Anleihe 73½. Wien 93½. London 118⅞. Paris 94½.

**Hamburg**, den 3. Juni. Berlin-Hamburg 96½. Köln-Minden —. Magdeburg-Wittenberge 56½. Span. 3% 32 1/16. Russ.-Engl. Anleihe 95½. London 13 Mk. 3½ ß. Paris 189½. Wien 191½. Weizen unverändert, Roggen höher gehalten. Oel unverändert.

---

**London**, 2. Juni. Consols 97⅞ a 98. Hafer und Gerste theurer.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

### Auswärtige Börsen.

**Leipzig**, den 3. Juni. Leipzig-Dresden 143 B., 142⅞ G. Sächsisch-Baierische 85½ B., 85 G. Sächsisch-Schlesische 96½ B., 95⅞ G. — Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 22 B. Magdeburg-Leipzig 215 B., 214½ G. Berlin-Anhalter 109 B., 108½ G. Köln-Mindener —. Fr. W.-Nordbahn —. Altona-Kiel 94½ G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 144½ B., 143⅞ G. do. Lit. B. 117 B., 116⅞ G. Preuß. Bank-Antheile 96 B., 95½ G. Oesterr. Banknoten 80⅞ B., ⅞ G.

**Paris**, den 1. Juni. (Sonntag.) In der Passage de l'Opéra Rente 91,10 B., 91,5 G.

### Auswärtige Marktberichte.

**Stettin**, den 3. Juni. Spiritus. Aus erster Hand am Landmarkt nichts da, aus zweiter Hand loco ohne Faß 22½ % B., 23 % G., pr. Juni — Juli mit Faß 23⅞ a 23⅞ % bez., pr. August mit Faß 23 % G., pr. Juli — August mit Faß —.

Am Landmarkt: Weizen 51 a 53, Roggen 36 a 37, Gerste 26 a 28, Hafer 24 a 26, Erbsen 36 a 40 Thlr.

**Breslau**, 3. Juni. Von Getreide war die Zufuhr schwach. Heute bezahlte man Weizen weißer 51 — 60 Sgr., gelber 51 — 58½ Sgr., Roggen 37 — 42½ u. 43 Sgr., Gerste 29 — 32 Sgr., Hafer 26 — 28 Sgr., und Koch-Erbsen 36 — 42 Sgr. Oelsaaten ohne Geschäft. Kleesaat nicht angetragen. Spiritus 7 Thlr. B. Rüböl 9⅞ Thlr. B. Zink fest, 4 Thlr. 6 Sgr. zu bedingen.

**Magdeburg**, 3. Juni. Weizen 47 a 32 Thlr., Roggen 40 a 35 Thlr., Gerste 34 a 31 Thlr. Hafer 28 a 24 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 22 für loco a 21⅞ Thlr. pr. 14,400 % Tr.

**Amsterdam**, den 30. Mai. Weizen zu vorigen Preisen, 130 Pfd. bunt. poln. 275 fl., 128 Pfd. bunt. do. 260 fl., 129 Pfd. do. 268 fl., 125 Pfd. neu geldern. 208 fl., 122 Pfd. neu. groning. 185 fl. Roggen mit gutem Handel zu vorigen Preisen, 130 Pfd. neu. preuß. 180 fl., 123 jähr. fries. 162 fl., 118 — 120 Pfd. odess. 146 a 148 fl., 121 Pfd. neu. preuß. 156 fl., 125 Pfd. do. 166 fl., 120 Pfd. colon. 152 fl., 116 Pfd. getrockn. 139 fl. Gerste wie früher, 101 Pfd. neu. fries. Winter- 123 fl. Kohlsaamen fremd. 51 fl. Leinsaamen wie früher. 109 — 110 fl. petersb. 285 fl., 108 Pfd. egypt. 295 fl. Rüböl gleich und auf Lieferung nicht williger, auf 6 Wochen 33 fl., effect. 32 fl., pr. September 32½ a 32½ fl., pr. October 32⅞ a ½ fl., pr. November 33 a 32⅞ fl., pr. Dezember 33 fl., und pr. Mai 34 fl. Leinöl auf 6 Wochen 34½ fl., effect. 33½ a ½ fl. Hanföl auf 6 Wochen 36 fl., effect. 35 fl. Rübkuchen 56 a 58 fl. Leinkuchen 8 a 10 fl.

**Pesth**, 30. Mai. Getreide in allen Gattungen um 5 — 6 Kr. höher. Unsere Vorräthe sind fast gänzlich geräumt.

### Ernte-Bericht.

**Cöln**, 28. Mai. Je näher wir auf die Ernte zugehen, um so ernstlicher werden die Besorgnisse, die die anhaltend kalte, nasse Witterung hervorruft. So sehr auch Manchen die Aussicht auf einen günstigen Ertrag der diesjährigen Ernte, die der wirklich ausgezeichnet gute Stand der Saaten versprach, wünschen ließ, daß derselbe durch nichts geschmälert werden möge, so fängt man doch gerade einzusehen an, daß die bisherige Witterung ganz geeignet ist, allzu sanguinische Hoffnungen zu vernichten. Die Saaten haben sich hin und wieder schon gelegt, und in den Weizenfeldern zeigt sich der Rost in einem solchen Grade, daß er nach Behauptungen Einzelner von durchaus ruinirendem Einflusse auf die Pflanze sein müsse. Das heute trockene und warme Wetter mag allerdings Vieles nachholen, indessen ist es doch sehr gewagt, auf dessen Fortdauer zu rechnen.

---

### Eisenbahn-Anzeiger.

**Neiße-Brieg.** (Generalversammlung.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Im Jahre 1850 Einnahme | 69,013 Thlr. | 16 Sgr. | 1 Pf. |
| Ausgabe | 36,828 Thlr. | 2 Sgr. | 10 Pf. |
| Reinertrag | 32,185 Thlr. | 13 Sgr. | 3 Pf. |
| Auslagen f. d. Reservefond | 162 Thlr. | 7 Sgr. | 9 Pf. |
| also disponibel | 32,347 Thlr. | 21 Sgr. | — Pf. |

davon ½ % zum Reservefond 5177 Thlr. 15 Sgr., der nun 15,469 Thlr. 28 Sgr. 2 Pf. beträgt, die Zinsen pr. 2. Semester 1848, 5177 Thlr. 15 Sgr. und 2 1/10 % Dividende 21,745 Thlr. 15 Sgr. gezahlt und 247 Thlr. 6 Sgr. auf 1851 überschrieben. Für 1851 sind die Aussichten sehr gut durch wahrscheinliche Uebernahme des Salzverkehrs und bedeutende Ersparnisse, die bereits 4000 Thlr. betragen.

**Bergisch-Märkische.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| April-Einnahme | 21,342 Thlr. | 18 Sgr. | — Pf. |
| gegen vor. J. | 18,974 Thlr. | 13 Sgr. | 10 Pf. |
| d. J. mehr | 2,368 Thlr. | 4 Sgr. | 2 Pf. |

### Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

| | Barometer. | Thermometer. |
|---|---|---|
| Am 3. Juni Abends 9 Uhr | 27 Zoll 11 1/10 Linien | + 14½ Gr. |
| Am 4. Juni Morgens 7 Uhr | 27 Zoll 10 3/10 Linien | + 14½ Gr. |
| Mittags halb 2 Uhr | 27 Zoll 10 6/10 Linien | + 19½ Gr. |

### Inhalts-Anzeiger.

Zur Orientirung.
Amtliche Nachrichten.
Kennzeichen wahrer Freiheit.

**Deutschland.** Preußen. Berlin: Die Presse gegen die Verordnungen wegen der Kreisstände. Notizen. — Kyritz: Adresse des Kreistages. — Stettin: Seepostverbindung mit Kopenhagen. — Breslau: Friedrichsfeier. — Liegnitz: Minutolisches Institut. — Düsseldorf: Zur Friedrichsfeier. — Koblenz: Haussuchung.

Wien: Zu Olmütz. Einsicht und Aussicht. — Prag: Der Kaiser. — München: Notizen. — Neustadt i. d. Pfalz: Skandalöse Auftritte. Baden: Prinzessin von Preußen K. H. — Heidelberg: Dr. Renaud. — Frankfurt: Anerkennungsschreiben an Hrn. Reucker. — Dresden: [illegible] — Bundestag. — Hannover: zur Geburtsfeier. — Altona: Oesterreichisches Militair.

**Ausland.** Frankreich. Paris: Presse und Parteien in der Revisionsfrage. Vermischtes.

Großbritannien. London: Nachrichten von den Sandwichsinseln.

Italien. Turin: Vermischtes. — Nizza: Tel. Dep. — Florenz: Tel. Dep. — Rom: Interessantes Actenstück.

Schweiz. Bern: Die Flüchtlinge. Eisenbahn-Notizen.

Dänemark. Kopenhagen: Notizen.

Rußland. Warschau: Ankunft verschiedener Notabilitäten. Ordensverleihung. Der „Warschauer Kurier" über die Anwesenheit der Vorfahren des Königs von Preußen Maj. in Warschau. Rückkehr des Kaisers.

Türkei. Konstantinopel: Der Kriegsminister Mehemed Ali unvermuthet seines Postens enthoben.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.